Nr. 245 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Zloty | Katowice, den 5. September 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Zloty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr.

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Oesterreichs Hilferuf in Genf

Schober zum Rücktritt bereit

Das Kreditgesuch dem Finanzausschuß überwiesen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Genf, 4. September. Am Freitag nachmittag hat sich in Genf das peinliche Nachspiel zum Begräbnis der Zollunion vollzogen. In öffentlicher Sitzung des Völkerbundsrates wurde das Gesuch der Oesterreichischen Regierung um Kredithilfe erledigt. Vizekanzler Schober wies auf die ernste Krise hin, in der Oesterreich sich befindet und stellte fest, daß Oesterreich alles getan habe und tue, um sich selbst zu helfen. Der Rat war so taktvoll, auf eine Aussprache zu verzichten. Nur der italienische Delegierte sagte einige freundliche Worte, worin er die Hoffnung ausdrückte, daß Oesterreich bald aus seiner schwierigen Lage herauskomme. Italien sei bereit, ihm dabei nach seinen Kräften zu helfen. Dann wurde das Gesuch auf Antrag des norwegischen Berichterstatters dem Finanz-Ausschuß überwiesen.

Wie Vizekanzler Schober österreichischen Journalisten mitteilte, liegt sein Rücktrittsgesuch in Wien bereit. Wenn man seinen Rücktritt wolle, brauche man es nur anzunehmen.

Zu dem Kreditgesuch seiner Regierung gab Dr. Schober in Genf folgende

Erklärung

ab:

„Die schwere finanzielle und wirtschaftliche Krise, unter der Oesterreich leidet, ist bekannt, um so mehr, als unmittelbar nach Oesterreichs Ersuchen an den Völkerbund hervorragende Mitglieder des Völkerbundssekretariates Wien zu dem Zwecke besucht haben, persönlich einen allgemeinen Ueberblick über die gegenwärtigen Verhältnisse in meinem Lande zu gewinnen. Ich halte es für meine Pflicht, den Dank der Oesterreichischen Regierung sowie meinen persönlichen für die Bereitwilligkeit auszusprechen, mit der der Völkerbund das Ersuchen Oesterreichs aufgenommen hat, sowie für die rasche Durchführung, die nunmehr das diese Woche tagende Finanzkomitee in die Lage versetzt, sich mit der österreichischen Frage zu befassen.

Da wir die Absicht haben, schon in den allernächsten Tagen dem Völkerbunde alles zweckdienliche Material vorzulegen, erachte ich es als überflüssig, jetzt Ihre Geduld durch eine Darstellung übermäßig in Anspruch zu nehmen.

Eine Tatsache nur möchte ich hervorheben: In der Zwischenzeit hat die Oesterreichische Regierung bereits ernste Sparmaßnahmen ergriffen und ein umfassendes finanzielles Programm vorbereitet, das dem Finanzkomitee vorgelegt werden wird. Dieses Programm soll Sie davon überzeugen, daß Oesterreich fest entschlossen ist, alles zu tun, um sich selbst zu helfen.

In dem Bewußtsein aber, daß die Zusammenarbeit mit den anderen europäischen Staaten und dem Völkerbunde erforderlich ist, um die gegenwärtige Krise zu überwinden, hat die Oesterreichische Regierung den Zeitpunkt für gekommen erachtet, die Aufmerksamkeit des Rates auf die Lage Oesterreichs zu lenken. In dankbarer Erinnerung an die uns bereits früher gewährte Hilfe habe ich die Ehre, den Rat zu bitten, daß Ansuchen der Oesterreichischen Regierung an das Finanzkomitee leiten zu wollen.“

Zu dem Bericht der Mandatskommission wurden verschiedene Erklärungen abgegeben. Es sprachen zu dieser Frage die Vertreter Italiens, Südafrikas und Irlands. Der Reichsaußenminister

Dr. Curtius

ergriff gleichfalls das Wort. Er erklärte, die Deutsche Regierung könne den allgemeinen Regeln, die in dem aufgezeichneten Bericht über diese Frage aufgestellt worden seien, im allgemeinen zustimmen. Für viele der Wünsche und Sorgen, die verschiedene Vertreter in dieser Beziehung geäußert hätten, habe die Deutsche Regierung Verständnis, insbesondere bezüglich der Aufrechterhaltung des Grundsatzes der Gleichberechtigung. **Daß die Deutsche Regierung besonderes Verständnis für die Forderungen der nationalen und religiösen Minderheiten habe, brauche er als Vertreter Deutschlands nicht besonders zu betonen.** Seiner Meinung nach dürften aber die allgemeinen Regeln nicht so eng gefaßt werden, daß sie zu einem unüberwindlichen Hindernis für die Selbständigwerdung der Mandatsstaaten werden. Der Berichterstatter Marinkowitsch legte hierauf eine auf Grund der Aussprache abgeänderte

Entschließung

vor, in der es u. a. heißt:

„Angesichts der dem Völkerbund obliegenden Verantwortung spricht der Rat den Wunsch aus, daß nur nach eingehender Prüfung jedes einzelnen Falles festgestellt werden soll, ob ein Mandatsgebiet, dessen Emanzipation vorgenommen werden soll, zur Unabhängigkeit reif ist. Der Völkerbund muß alle Verpflichtungen der Mandatsgebiete gegenüber der Mandatsmacht prüfen, um sich zu vergewissern, daß sie mit der staatlichen Unabhängigkeit vereinbar sind und daß insbesondere die Grundsätze der wirtschaftlichen Gleichberechtigung entsprechend dem Geiste des Völkerbundes gewahrt werden.“

Der Völkerbundsrat beschloß, daß die Frage der Emanzipation des Irak bis zum Januar vom Mandatsausschuß untersucht werden solle.

„Graf Zeppelin“ zum Rückflug gestartet

(Telegraphische Meldung)

Pernambuco, 4. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 2.40 Uhr (Ortszeit) zur Rückfahrt nach Friedrichshafen gestartet.

Ostoberschlesien — erst am Schluß der Tagung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Genf, 4. September. Die oberschlesische Minderheit wird voraussichtlich in Genf erst gegen Schluß der Tagung behandelt werden. Der Bericht des japanischen Berichterstatters, der im Mai schon vom Deutschen Reich abgelehnt worden ist, ist jetzt in vertraulicher Beratung wiederum vom deutschen Unterhändler zurückgewiesen worden. Da inzwischen die neue Eingabe des Volksbundes für Oberschlesien eingegangen ist, wird der japanische Bericht darauf eingehen müssen. Auf diese Weise wird dem Berichterstatter eine umfassende Umarbeitung weniger peinlich werden. Das Völkerbundssekretariat ist, was bei seiner Einstellung nicht überraschen kann, sicherem Vernehmen nach freilich bemüht, so schnell wie möglich eine Regelung im polnischen Sinne herbeizuführen.

Unglaubliche Angriffe gegen Stinnes und seine Verteidiger

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. September. Die „Bezet am Mittag“ bringt angebliche Enthüllungen über einen „noch nie dagewesenen Anwaltsskandal“. Darin wird gegen Rechtsanwalt Professor Dr. Alsberg und Rechtsanwalt Dr. Kurt Gollnick der Vorwurf erhoben, sie hätten **in unzulässiger Weise auf die Rechtsprechung im seinerzeitigen Betrugsprozeß gegen Hugo Stinnes jun. eingewirkt.** Es handele sich um nicht weniger als darum, ob das freisprechende Urteil im Prozeß gegen Stinnes jun. im Juli 1929 **rechtmäßig oder aber durch Beeinflussung des Gerichts** zustandegekommen sei. Es wird nämlich behauptet, daß die Gattin eines früheren Gerichtsassessors, der jetzt Rechtsanwalt in Berlin ist, zu jener Zeit aber einer Strafkammer angehörte, deren Vorsitz der Vorsitzende des Stinnesprozesses führte, von den Verteidigern Stinnes' den Auftrag erhalten habe, **mit dem Vorgesetzten ihres Mannes möglichst oft Berliner Vergnügungsstätten aufzusuchen, um ihn dabei auszuhorchen und den Verteidigern wichtiges Material über die Auffassung des Gerichts zu verschaffen.** Für diese Tätigkeit seien ihr 32 000 Mark sowie ihrem Mann die Einrichtung einer Anwaltspraxis versprochen worden. Sie habe aber nur 15 000 Mark erhalten und klage deshalb vor dem Landgericht 2 auf Zahlung der restlichen 17 000 Mark.

Da die betreffenden Persönlichkeiten sich zurzeit auf Urlaub befinden, ist es im Augenblick schwer, von ihnen eine ausführliche Stellungnahme zu diesen Anschuldigungen zu erhalten. Die erwähnte Zivilklage der Frau des Rechtsanwalts lautet auf 15 000 Mark, und zwar für **angebliche Aufwendungen, die sie im Interesse des damaligen Hauptangeklagten im Prozeß gemacht habe.** Die Zivilklage richtete sich gegen Professor Dr. Alsberg, Rechtsanwalt Gollnick, Rechtsanwalt Sammer, Hamburg, den Zivilanwalt Stinnes' und gegen Hugo Stinnes jun. In der ersten Verhandlung vor dem Landgericht I wurde seitens der Klägerin keineswegs behauptet, daß sie einen irgendwie gearteten direkten Auftrag für ihre angebliche Tätigkeit gehabt habe. Sie will vielmehr als sogenannte **„Geschäftsführerin ohne Auftrag“** gehandelt haben. Schon in diesem ersten Termin wurde die Klage gegen Professor Dr. Alsberg als völlig unbegründet abgewiesen, bezüglich der drei anderen Beklagten aber an die zuständigen Gerichte verwiesen. Im übrigen werden, wie durch das Büro Dr. Alsberg mitgeteilt wird, die Behauptungen der Klägerin über die angeblichen Vorgänge während des Stinnesprozesses als **vollkommen unzutreffend und in jeder Beziehung unbegründet bezeichnet.** Natürlich haben auch die zuständigen Justizbehörden sofort zu diesen Veröffentlichungen Stellung genommen.

Das Justizministerium hat sofort nach Bekanntwerden der Angriffe die Akten des Prozesses der Frau Rechtsanwalt Glade gegen Professor Dr. Alsberg, Rechtsanwalt Gollnick und Rechtsanwalt Sammer sowie gegen Stinnes jun. angefordert, um den Behauptungen auf den Grund zu gehen. Es bemüht sich, Landgerichtsdirektor Arndt von seinem Urlaub abzurufen, um von ihm eine Stellungnahme zu erhalten.

Standgerichte in Polen

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 4. September. Das polnische Gesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung des Ministerrats betreffend die Einführung des Standrechtsverfahrens bei den allgemeinen Gerichten auf dem ganzen Gebiete des polnischen Staates in bezug auf Verbrechen des Raubes, Hochverrates sowie auf Vergehen gegen Vorschriften zum Schutze der öffentlichen Sicherheit, des Eigentums und des öffentlichen Lebens.

Flugzeug-Suche nach „Nautilus“

Oslo, 4. September. Der Flieger Larsen ist beauftragt worden, sich mit einem Wasserflugzeug in die Gegend nördlich von Bergen zu begeben, um mit dem Robbenfänger „Fridjhof Nansen“ gemeinsam an den Nachforschungen nach dem Unterseeboot „Nautilus“ zu arbeiten.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch ist in Genf eingetroffen.

*

Vom 1. Oktober ab wird das Berliner Zentralwohnungsamt alle Wohnungen, deren **Friedensmiete mehr als 600 Mark beträgt, von der Zwangsbewirtschaftung befreien.**

*

Die Internationale 7. Büroausstellung (IBA.) wurde in Anwesenheit zahlreicher Vertreter des Diplomatischen Korps, der Reichs- und Staatsbehörden, der Wissenschaft und der Wirtschaft eröffnet.

*

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages ist für den 22. September einberufen worden, um die Strafrechtsreform weiterzuberaten.

Regierungs-Erwägungen über die Naturalversorgung

Die Durchführung soll den örtlichen Stellen überlassen werden

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 4. September. Nachdem am Donnerstag im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eine Besprechung mit Vertretern der Spitzenorganisationen der Städte unter Hinzuziehung der Referenten der beteiligten Ministerien über die Organisation der Naturalversorgung der Wohlfahrtserwerbslosen verhandelt worden ist, sind am Freitag im Reichsarbeitsministerium die Verhandlungen vom sozialpolitischen Standpunkt aus fortgesetzt worden. Sie endeten damit, daß die zuständigen Ressorts beauftragt wurden, nunmehr mit den führenden Wirtschaftsorganisationen des Großhandels und Kleinhandels, der Konsumgenossenschaften usw. Fühlung zu nehmen, um ihre Ansichten zur Sache hören. Dem Vernehmen nach soll die Naturalunterstützung für alle Empfänger öffentlicher Unterstützung in Betracht kommen. Es würden also nicht nur die Erwerbslosen, sondern auch alle Unterstützungsgruppen wie Kleinrentner usw. der etwaigen Neuordnung unterliegen.

Auf jeden Fall scheint man in der Regierung den Gedanken ernstlich weiter zu erwägen.

Allerdings ist der Gedanke einer allgemeinen Regelung aufgegeben worden. Es soll den Bezirksfürsorgeverbänden und Gemeinden überlassen bleiben, die für ihre Verhältnisse richtigen Maßnahmen zu treffen. Damit entfällt auch die Gefahr eines öden und unfruchtbaren Schematismus und Bürokratismus. Wenngleich von seiten des Zwischenhandels, der sich begreiflicherweise mit dem Gedanken der Naturalunterstützung noch nicht recht befreunden kann, an die trüben Begleiterscheinungen der Zwangswirtschaft im Kriege erinnert wird, so ist den „Landvolknachrichten" beizupflichten, die darauf hinweisen, **daß die Verhältnisse jetzt gerade umgekehrt liegen wie damals. Damals habe Warenmangel geherrscht und war genügend Geld da, jetzt aber herrscht Warenüberfluß und Geldmangel.**

Die große Gefahr,

die unter diesen Umständen in der Ueberlassung der Durchführung der Naturalversorgung an die Gemeinden liegt, scheint man bei den entscheidenden Stellen im Reiche noch nicht ganz erkannt zu haben. Der Widerstand gegen diese Reform macht sich naturgemäß auf die Leitung jeder einzelnen Gemeinde sehr viel stärker geltend als auf eine Reichs- oder Staatsregierung. **Wenn nicht** von den höheren Stellen aus ein sehr starker Druck auf die Leiter der Gemeinden und der Fürsorgeverbände ausgeübt wird, so wird die Ueberlassung der Naturallieferung an diese Behörden wenigstens für eine nicht unerhebliche Zeit einem stillschweigenden Begräbnis des Gedankens gleichkommen. Es kann aber sehr leicht sein, daß dann, wenn man sich unter dem Zwang der Verhältnisse auch in den einzelnen Orten zum Vorgehen auf diesem Gebiet entschließt, der **Zeitpunkt** verpaßt ist.

Die Naturalunterstützung braucht gar nicht verkoppelt zu werden mit einer ausgesprochenen Zwangswirtschaft, mit einem großen bürokratischen Apparat, aber sie muß verknüpft sein mit einer erheblichen Senkung der Preise für die wichtigsten Nahrungsmittel. Man braucht kein Prophet zu sein, um vorauszusagen, daß in diesem Winter die Naturalunterstützung in größtem Umfange zwangsläufig kommen muß, erstens aus dem einfachen Grunde, weil kein Bargeld für Unterstützungen da sein wird und zweitens, weil es sich lediglich darum handeln wird und muß, die wirklich Unterstützungsbedürftigen nicht verhungern zu lassen.

Wie wir erfahren, wird der Reichskanzler Sonnabend die Führer der Grünen Front empfangen. Ob die Unterredung die Frage der Naturalunterstützung zum Inhalt haben wird, haben wir nicht feststellen können.

Private Wohlfahrtshilfe

Zur Bekämpfung der schweren Not, die dieser Winter aller Voraussicht nach für weite Volkskreise mitbringen wird, **haben sich die Innere Mission, das Rote Kreuz, der Caritasverband, die Jüdische Wohlfahrt, der 5. Wohlfahrtsverband und die Christliche Arbeiterhilfe zusammengeschlossen,** um schon von Mitte dieses Monats an ein durch einen Aufruf an das deutsche Volk eingeleitetes Hilfswerk zu organisieren, das sich über das ganze Reich erstrecken soll.

Nach einheitlichen Richtlinien, aber in dezentralisierter Form sollen **Geld, Naturalien und Kleidungsstücke gesammelt werden, Heizmittel zur Verfügung gestellt und Volksspeisungen und Wärmehallen eingerichtet** werden. Besondere Fürsorge soll der erwerbslosen Jugend gewidmet werden. **Hierzu werden vor allem auch die Jugendorganisationen herangezogen.** Die Reichsbahn hat sich schon bereit erklärt, **Transporte für Zwecke des Hilfswerks kostenlos zu übernehmen,** und es wird auch damit gerechnet, **daß die Reichswehr Fuhrwerke stellen wird.** Unabhängig von diesem großen gemeinsamen Vorgehen haben der Großberliner Landesverband des Stahlhelms und die Berliner Stadtmission eine Sonderaktion für Berlin beschlossen.

Vorläufig kein Reichstag

Wahrscheinlich sogar erst nach dem 13. Oktober

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 4. September. Der Aeltestenrat des Reichstages hielt am Freitag nachmittag eine Sitzung ab, um über den Antrag auf Reichstagseinberufung zu entscheiden. Für den Antrag traten mit den Kommunisten die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten ein. Präsident Löbe stellte fest, daß der Antrag damit nicht genügend unterstützt und die Reichstagseinberufung abgelehnt ist.

Das Landvolk hatte an Präsidenten Löbe einen Brief gerichtet, in dem es auf die Teilnahme an der Sitzung verzichtet, weil es zwecklos sei, periodisch auf Antrag einer Partei aussichtslose Verhandlungen zu führen.

Der deutschnationale Abgeordnete Berndt schloß sich dem Antrag auf Reichstagseinberufung an, weil er eine parlamentarische Beratung sowohl der Notverordnung wie auch der außenpolitischen Vorgänge der letzten Zeit namentlich in der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion für notwendig hielt.

Staatssekretär Dr. Pünder gab die Erklärung ab, daß die Reichsregierung nach wie vor Wert darauf lege, daß es bei dem alten Termin für die Reichstagseinberufung bleibe und daß auch die Reichsregierung an dem Termin des 13. Oktober festzuhalten gedenke.

Die Ablehnung des Einberufungsantrages war sicher zu erwarten, da die Besprechungen des Reichskanzlers mit den Sozialdemokraten über die Aenderung der Notverordnung vom 5. Juli und über das bevorstehende Sanierungsprogramm am Dienstag noch nicht beendet waren, sondern in der nächsten Woche fortgesetzt werden sollen. Aus diesem Grunde haben die Sozialdemokraten den Antrag **abgelehnt. Sie erhoffen von den persönlichen Besprechungen mit dem Kanzler mehr Erfolg als von einer parlamentarischen Auseinandersetzung.**

In politischen Kreisen glaubt man sogar, daß

möglicherweise der 13. Oktober als Einberufungstermin nicht eingehalten,

sondern, daß der Zusammentritt um etwa eine Woche hinausgeschoben werden wird. Die bisherigen Vorarbeiten der Ressorts für die Sanierungsmaßnahmen haben soviele Schwierigkeiten ergeben, daß das Programm keinesfalls vor Ende dieses Monats zur Schlußberatung an das Kabinett gelangen wird. Es ist nicht zu übersehen, wie lange es dort bleiben wird. Die Regierung soll schon mit parlamentarischen Kreisen wegen der Möglichkeit einer Hinausschiebung des Zusammentritts in Verbindung getreten sein. Als wahrscheinlich wird es bezeichnet, daß der bevorstehende Tagungsabschnitt nur kurz sein und sich auf die Beratung des Sanierungsprogramms beschränken wird.

Einseitiger „Terror"-Schutz

Was wird die Reichsregierung tun?

Während des Kampfes um den Volksentscheid und bis in die heutigen Tage haben die Parteien der Linken sich lebhaft beschwert über einen angeblichen „Zwang zur Eintragung," der an einzelnen Stellen verübt worden sein sollte. Wie die Dinge in Wirklichkeit liegen, beweisen folgende Fälle:

1. Der Landrat des Kreises Naugard, Dr. von Goßler, der sich am Volksentscheid beteiligte, ist in den Ruhestand versetzt worden.

2. Der Landrat des Kreises Liegnitz, Ott, ist aus dem gleichen Grunde zur Disposition gestellt worden.

3. Der deutschnationale Landrat in Schweidnitz mußte zurücktreten.

4. Die Leiter der Polizeischulen Brandenburg, Burg und Hannoversch-Münden werden in kürzester Zeit, voraussichtlich noch Mitte des Monats, ihrer Posten enthoben werden, da sich, wie die „Vossische Zeitung" schreibt, „herausgestellt" habe, daß eine große Zahl der an diesen Schulen tätigen Polizeioffiziere zum Volksentscheid gegangen sei.

Die Beteiligung an einem Volksentscheid ist ein verfassungsmäßiges Recht, und Minister Severing hat den Betroffenen im Landtag am 24. März ausdrücklich bestätigt, daß eine solche Beteiligung ihr staatsbürgerliches Recht sei.

Am interessantesten ist der Fall der Polizeischule in Brandenburg. Hier hat die sozialdemokratische „Brandenburger Zeitung" die Beteiligung der einzelnen Polizeibeamten am Volksentscheid veröffentlicht. Auch eine Abstimmung für einen Volksentscheid soll eine geheime Wahl sein und unbeeinflußt vor sich gehen. Welche Maßnahmen wird die Reichsregierung ergreifen, um diejenigen, die nichts anderes getan haben als ihr verfassungsmäßiges Recht als Staatsbürger wahrzunehmen, vor Maßregelungen zu schützen? Die „Brandenburger Zeitung", die geleitet wird von dem Sohne des ersten Reichspräsidenten, wagt es, die Parteien des Volksentscheides kurzerhand als „Mordterroristen" zu bezeichnen. Eine schlimmere Beschimpfung des Angedenkens an den ersten Reichspräsidenten ist kaum möglich, als sie durch solche Ausfälle seines Sohnes geschehen sind. Wo bleibt das Vorgehen gegen diese sozialdemokratische Zeitung, deren Ausführungen in bürgerlichen Kreisen als reine Mordhetze empfunden worden sind? Fallen sozialdemokratische Zeitungen nicht unter die Notverordnung gegen politische Ausschreitungen?

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat den Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes, Sir Ernest Wilton, empfangen.

Verlängerung des Devisen-Aufrufes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 4. September. Wie aus zahlreichen Anfragen und Mitteilungen beim Reichswirtschaftsministerium, bei der Reichsbank und anderen beteiligten Stellen hervorgeht, ist die am 29. August erlassene Verordnung über den Aufruf der Devisen- und Goldbestände, soweit es sich um Beträge mit einem Gegenwert von über 1000 Mark handelt, anscheinend nicht zur Kenntnis aller Betroffenen gelangt. Im Hinblick auf die schweren Strafen, die bei Nichterfüllung der Verpflichtung zur Ablieferung eintreten, und um zu verhüten, daß hieraus für die Betroffenen schwere Schäden entstehen können, hat sich die Reichsregierung entschlossen, die für die Ablieferung der Devisen- und Goldbestände vorgesehene Frist (vom 29. August bis 5. September 1931) um 14 Tage bis zum 19. September 1931 zu verlängern, damit alle davon Betroffenen auch wirklich Kenntnis von der sie treffenden Verpflichtung erlangen.

Die notwendige Durchführungsverordnung enthält außer der Fristverlängerung insofern eine Erweiterung der bisherigen Bestimmungen, als nunmehr Ansprüche aus Konten bei ausländischen Banken ohne Rücksicht auf den Tag der Begründung oder der Fälligkeit der Ansprüche der Reichsbank oder den Devisenbanken anzubieten sind. Für solche Bankguthaben gilt also nicht mehr die im § 6 der Verordnung vom 29. August vorgesehene Ausnahme, nach welcher Ansprüche, die später als am 29. November 1931 fällig werden, nicht angeboten zu werden brauchten.

Oesterreich und die Kapitulation von Genf

Von R. W. Polifka, Wien

Daß es so kommen würde, wußte man in Oesterreich vielleicht schon länger als im Deutschen Reich. Als die Regierung Buresch vor einem Monat die Oeffentlichkeit mit der Mitteilung überraschte, sie hätte sich wegen einer neuen Anleihe an den Völkerbund gewendet, war gar kein Zweifel mehr übrig geblieben, daß auf der ganzen Linie zum Rückzug geblasen werden müßte, denn beides war wohl nicht möglich. Man konnte nicht gleichzeitig in Genf das Recht auf die Zollunion verteidigen und die Unterstützung des Völkerbundes zu einer Anleiheaktion erbitten, die doch wieder nur mit neuen politischen Verpflichtungen verknüpft sein mußte. Gerade das Genfer Protokoll vom Jahre 1922 steht ja angeblich im Widerspruch mit den Zollunionsplänen, weil Oesterreich dort noch einmal seine politische und wirtschaftliche Selbständigkeit festgelegt hat, als es nach der Inflation zum Wiederaufbau seiner Staatsfinanzen die sogenannte Sanierungsanleihe erhielt. Es war vorauszusehen, daß auch eine zweite Völkerbundsanleihe für Oesterreich ohne eine solche feierliche Erklärung nicht zu erhalten sein wird, und man mußte es als ebenso selbstverständlich annehmen, daß die staatsrechtlichen Bindungen diesmal noch viel schärfer und eindeutiger formuliert sein würden. So eindeutig zumindest, daß man ein zweites Mal nicht mehr den Haager Schiedsgerichtshof um ein juristisches Gutachten würde bemühen müssen, sondern daß jede Erörterung darüber für alle Zukunft ausgeschlossen wäre, ob Oesterreich sich politisch oder wirtschaftlich irgendeiner Staatengruppe anschließen dürfe.

Seit ungefähr einem Monat also lagen die Dinge vollkommen klar, und die Kapitulation Oesterreichs in Genf war schließlich nur noch eine Formsache. Hier mußte die Wiener Regierung auf Deutschland Rücksicht nehmen, weil es doch nicht gut anging, sich sozusagen einfach aus dem Staube zu machen und zuletzt dem anderen Vertragspartner die alleinige Verantwortung zu überlassen. Dem Kampf um die Zollunion mußte der Kampf um die Liquidierung dieses Planes folgen und es sei ohne weites zugegeben, daß dieses Rückzugsgefecht die diplomatisch schwierigere Aufgabe ist. Vielleicht auch die unangenehmere. Denn sie verlangt von Dr. Schober das Eingeständnis begangener Fehler, und ein solches Eingeständnis ist wieder ohne innerpolitische Auswirkungen nicht denkbar. Daß man ein guter Polizeipräsident und ein schlechter Außenminister sein kann, wie dieser Tage in einem der herrschenden Regierungspartei sehr nahestehenden Blatt zu lesen war, ist eine Kritik, die wohl zu weit geht. Aber der Vorwurf einer mangelhaften diplomatischen Vorbereitung und der völligen Verkennung gegebener Tatsachen wird auch in dem engsten Freundeskreis Dr. Schobers nicht gut widerlegt werden können. So viel Unkenntnis der wirtschaftlichen Lage in Oesterreich durfte gerade der Außenminister nicht haben, der als Bundeskanzler wenige Monate vorher die Fusion der Bodenkreditanstalt mit der Oesterreichischen Kreditanstalt durchgeführt und also einen Einblick in die Verhältnisse gewonnen hatte. Die österreichische Finanzkatastrophe begann ja schon damals, und sie wäre wohl auch kaum aufzuhalten gewesen. Aber sie ist dann später durch die politischen Ereignisse zweifellos beschleunigt worden; und welche Stellung hier Frankreich einnahm, bewies jenes Ultimatum des französischen Gesandten in Wien, das nach dem Zusammenbruch der Kreditanstalt jede finanzielle Hilfe von der feierlichen Verzichterklärung auf Zollunion und Anschluß abhängig machen wollte. Vor drei Monaten konnte Dr. Schober eine solche Zumutung noch mit einer großen Geste ablehnen, weil England den unmittelbar notwendigen Betrag von hundertfünfzig Millionen Schilling als kurzfristigen Kredit zur Verfügung stellte. Heute verlangt England das Geld zurück, und man hat es in in Paris eigentlich gar nicht mehr notwendig, die Forderungen von damals zu wiederholen. Frankreich ist heute der Weltbankier, wer Geld braucht muß zu ihm kommen, und er muß dann auch alle Bedingungen unterschreiben, die ihm vorgelegt werden.

Diese Bedingungen werden nur allem Anschein nach jetzt noch viel härter sein als vor etlichen Wochen, und so kommt man bei aller Wohlmeinung für Dr. Schober über die Tatsache nicht hinweg, daß seine Politik einen großen Gedanken leichtfertig kompromittiert hat; daß der erste Versuch Oesterreichs, sein Selbstbestimmungsrecht geltend zu machen, mit einer demütigenden Niederlage endet, und daß also der ungünstigste Zeitpunkt gewählt worden war, um diesen Versuch zu unternehmen. Viel bedauerlicher ist noch, daß jetzt alle ideelle Arbeit, die seit Jahren für den Anschlußgedanken geleistet wurde, verloren ist, und daß die vielen offenen und versteckten Gegner einer Vereinigung der beiden deutschen Republicken Mitteleuropas nun den Königsgedanken einer deutschen Einheit überhaupt für immer für erledigt halten. Die moralische Einbuße, die die Kapitulation von Genf im Gefolge haben muß, läßt sich im Augenblick gar nicht abschätzen, und der unvermeidliche Rücktritt Dr. Schobers wird hier nur eine geringe Sühne sein. Dabei soll gewiß das tragische Moment nicht unbetont bleiben, das darin liegt, daß Dr. Schober mit seiner Politik das Beste gewollt aber mit den unzureichenden Methoden dieser Politik das Schlechteste erreicht hat. Innerpolitisch wird ein Rücktritt Schobers sehr tiefgehende Wirkungen haben müssen. Die Großdeutschen haben erst in der Vorwoche auf ihrem Parteitag beschlossen, daß sie an der von Dr. Schober angeregten Zollunion mit dem Deutschen Reich unter allen Umständen festhalten wollen und daß sie deshalb, unbeschadet des Ausganges der Genfer Konferenz, nur einer Außenpolitik Gefolgschaft leisten werden, die diesem Grundsatze Rechnung trägt. Der Rücktritt Dr. Schobers wird also auch das Ausscheiden der Großdeutschen aus der bisherigen Regierungsmehrheit zur Folge haben und damit ist auch die bürgerliche Koalition gesprengt, die in Oesterreich seit fast zehn Jahren regiert hat. Es sieht so aus, als ob Oesterreich durch die Niederlage von Genf nun auch noch innerpolitisch auf den Weg gedrängt würde des Zusammengehens zwischen der Sozialdemokratie und den Christlich-Sozialen, die dem reichsdeutschen Zentrum entsprechen, also auf dieselbe Koalition, die im Reiche überwiegend die Geschicke der letzten Zeit bestimmt hat. Man glaubt übrigens zu wissen, daß sich der künftige Leiter dieser Koalition mit dieser Entwicklung durchaus zufrieden fühle und ihr vielleicht sogar Vorschub geleistet habe.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Oberschlesiens Wirtschaft in Gefahr!

Die Hochwassergefahren und der Ausbau der Oder

Ratibor, 4. September.

Die Pressestelle des Magistrats Ratibor schreibt uns:

Schon jahrzehntelang steht die Frage der Regulierung der Oder im Interesse der Landeskultur und der Erlangung einer durchgehenden und zuverlässigen Schiffahrtsverbindung im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Die Teilung Oberschlesiens und damit die westwärts orientierte Absatzpolitik der oberschlesischen Montanindustrie läßt diese Frage heute besonders vordringlich erscheinen. Leider ist es trotz aller bisherigen Bestrebungen der einzelnen Interessentenkreise noch immer nicht gelungen, diese Frage zu lösen. **Welch ungeheure Bedeutung aber gerade dieser alte Plan hat, ergibt immer wieder das periodische Hochwasser der Oder.** Die bisherigen großen Ueberschwemmungen in den letzten Jahren sind insbesondere

für Ratibor und das Hinterland geradezu eine Schicksalsfrage

geworden. Erst im Herbst v. J. führte die Oder ein Hochwasser, wie wir es seit langer Zeit nicht mehr hatten. Dadurch wurden **mehrere tausend Morgen Ackerland verheert und hohe Werte vernichtet.** Ein unermeßlicher Schaden wurde damals der schwer um ihre Existenz kämpfenden Landwirtschaft zugefügt. Auch in den letzten Tagen trat ein ähnliches Schicksal ein. Die andauernden Regengüsse der letzten Zeit führten zu einer erneuten Ueberflutung des gesamten Oderniederungsgebietes. **Auch dieses Jahr wurde der größte Teil der Heu- und Hackfruchternte vernichtet.** Was nicht das Wasser mit sich fortgeführt hat, wurde durch Schlamm und Sand verwüstet. Die Ueberschwemmung hat erneut eine große Anzahl besonders kleiner Landwirte stark geschädigt. Wie schwer der erlittene Verlust wirkt, kann man ermessen, wenn man bedenkt, daß die Leute

bereits zweimal hintereinander um den Erfolg ihrer schweren und mühevollen Arbeit gekommen

sind. Keine Hilfsaktion kann den Betroffenen auch nur einen Teil der erlittenen Schäden ersetzen. Dies bedeutet nichts anderes als ein **weitere Schwächung unserer eigenen Wirtschaft.**

Immer wieder entsteht die Frage, wann wird endlich einmal der Vernichtung so vielen Volksvermögens Einhalt geboten werden? Gerade in der jetzigen Zeit der allgemeinen Not und Sparmaßnahmen sind die alljährlich durch das Hochwasser hervorgerufenen, in die Millionen gehenden Schäden nicht zu verantworten. Die Entwürfe für die vom Reich durchzuführende Oderumlegung bezw. Oderregulierung bei Ratibor liegt seit längerer Zeit den zuständigen Stellen vor. Leider hat man sich noch immer nicht entschließen können, an die Durchführung dieses so überaus wichtigen Projektes heranzugehen. Im Laufe der letzten Zeit ist nun auch der Bau des Donau-Oder-Kanals immer mehr in greifbare Nähe gerückt. Es wird von den einzelnen Interessentenkreisen mit allem Nachdruck auch **die Kanalisierung der oberen Oder von Cosel Oderhafen über Ratibor bis zur Landesgrenze und darüber hinaus die Schaffung der Kanalstraße Oderberg—Mährisch-Ostrau gefordert.** Vor allem soll ein

Staubecken im Quellgebiet der Oder

eine wesentliche Milderung der Hochwassergefahr für das Ratiborer Gebiet bringen. Auch weitere Staubecken auf deutscher Seite in der Nähe von Ratibor sollen zu einer Beseitigung der Hochwassergefahr führen. Welch' große wirtschaftliche Bedeutung dieser schon seit Jahrzehnten erwogene Plan hat, ist wiederholt und eingehend dargelegt worden. Der Ausbau der Oder zum Großschiffahrtsweg und die Verbindung der Oder mit der Donau ist zweifellos nicht nur für Ratibor allein, sondern für den ganzen Osten eine Lebensfrage. **Der oberschlesische Steinkohlenbergbau kämpft einen harten Kampf mit der Ruhrkohle und mit der englischen Kohle,** die ihm den Groß-Berliner Markt, sein bedeutendstes Absatzgebiet, infolge ihrer durchgehenden Wasserstraßen streitig machen, wobei nicht von der Hand zu weisen ist, daß nach Vollendung des Mittellandkanals

die oberschlesische Kohle ganz vom Berliner Markt verdrängt werden wird.

Der Oderausbau kann daher, wenn die gesamte oberschlesische Industrie und Wirtschaft nicht immer weiter abgeschnitten und geschwächt werden soll, nicht noch länger hinausgeschoben werden. Die vielseitigsten, vordringlichsten Interessen, also: Landwirtschaft, Bergbau, Schiffahrt usw. hiermit das gesamte Wirtschaftsleben Oberschlesiens erfordert die baldige Inangriffnahme der Oderausbauarbeiten, wodurch ein großer Teil der unfreiwillig feiernden Arbeiter Beschäftigung, sie und ihre Familien Wohnung, Nahrung und Kleidung finden.

Es ergeht daher an alle zuständigen Stellen der wiederholte und dringende Ruf, endlich an die Beseitigung der dem Ratiborer Oderniederungsgebiet ständig drohenden Hochwassergefahr und damit an die **Beseitigung der großen Schäden, unter denen die gesamte oberschlesische Wirtschaft leidet,** ernstlich heranzugehen.

Wetteraussichten für Sonnabend: Im Osten zunächst noch ziemlich heiter und warm. Später Gewitterneigung.

Senkung der Pflegesätze in der Landesheilstätte

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Schlesien gibt bekannt, daß mit Wirkung vom 15. August 1931 die Landesheilstätte Oberschlesien in Ziegenhals in diesem Jahr zum zweiten Male ihre Pflegesätze gesenkt hat. Infolge der finanziellen Notlage der Kommunalverbände und Sozialversicherungsträger und anderer Kostenträger wurden die Kostensätze herabgesetzt, und zwar für Frauen auf 5,85 Mark, für Kinder bis zum 15. Lebensjahr mit äußerer Tuberkulose auf 4,75 Mark und für Kinder bis zum 15. Lebensjahr mit innerer Tuberkulose auf 4,32 Mark. Nebenkosten werden nach wie vor nirgends berechnet; sie sind vielmehr sämtlich mit den Pflegesätzen abgegolten.

Aquaristik und Naturschutz

Der Gau 9 (Oberschlesien) des Verbandes deutscher Vereine für Aquarien- und Terrarienkunde hat in diesem Sommer unter Leitung von Stenzel vom Bobreker Verein Riccia, Bobrek-Karf I, Carostraße 6, eine reiche Tätigkeit entfaltet. Die Fischbörsen, die in diesem Jahre bis jetzt in Oppeln, Gleiwitz, Bobrek, Ratibor stattgefunden haben, erfreuen sich unter den Mitgliedern großer Beliebtheit, und man geht damit um, sie auch für die Schuljugend nutzbar zu machen. — Als ein schöner Erfolg ist die Ausstellung des Gleiwitzer Aquarienvereins zu buchen, die vom 27. Juni bis 5. Juli in Gleiwitz stattgefunden hat und durch die Beteiligung der Gleiwitzer Oberrealschule, der Provinzialstelle für Naturdenkmalpflege in Oberschlesien und einer Gleiwitzer Gartenbaufirma (Kakteenausstellung) einen allgemeinen naturwissenschaftlichen Rahmen gehabt hat. Die Ausstellung war gut besucht, auch von Liebhabern aus Ostoberschlesien und der Tschechoslowakei.

Da der Gau 9 zu gleicher Zeit auch Verband naturschutzpflegender Vereine ist, liegt ein enges Zusammenarbeiten mit der Provinzialstelle in der Natur der Sache. Der Provinzialkommissar stellt für Vorträge dem Gau das Bilderarchiv zur Verfügung und ist gern bereit, in den einzelnen Vereinen auf Anruf Lichtbildervorträge zu halten. — Zur Unterstützung von Wanderungen in Oberschlesien ist für die einzelnen Gebiete eine Liste von Vertrauensmännern aufgestellt, die gern bereit sind, Führungen zu übernehmen.

Beuthen und Kreis

Unglücksfall oder Verbrechen?

Donnerstag vormittag zwischen 10 und 11 Uhr wurde zwischen den Schienen der Hauptbahn in der Nähe des Stadtwaldes Dombrowa die Leiche des Maurers Wilczek von Arbeitern aufgefunden. Die Leiche wies am Kopfe zwei Messerstiche auf, auch fehlt der Leiche ein Arm, der von einem Zuge abgefahren sein kann. Es liegt die Vermutung nahe, daß W. getötet worden ist und, um einen Selbstmord vorzutäuschen, von den mutmaßlichen Tätern auf die Schienen der Hauptbahn gelegt wurde.

Schuleinweihung in Proskau

Oppeln, 4. September.

Durch den Neubau einer katholischen Volksschule in Proskau sind die Schulnöte der Gemeinde behoben worden. Die Einweihung vereinte zahlreiche Gemeindemitglieder, die Eltern der Schüler und Gäste, unter ihnen Landrat Graf Matuschka sowie Regierungsdirektor Dr. Weigel und die Geistlichkeit. Nach einem Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche bewegte sich ein Festumzug nach der neuen Schule. Nach einem Schülerchor unter Leitung von Lehrer Schubert hielt der Schulverbandsvorsteher, Erzpriester Quiotek die Weiherede und schilderte die unerfreulichen Verhältnisse der früheren Schule, die an drei räumlich getrennten Orten unzulänglich untergebracht war. Schüler, Lehrer und Eltern sind daher erfreut, daß es endlich gelungen ist, den Schulneubau durchzuführen. Die Wünsche der Staatsregierung übermittelte Regierungsdirektor Dr. Weigel, der dem Schulverbandsvorsteher für seine Bemühungen um die Errichtung der Schule besonderen Dank aussprach. Weitere Wünsche übermittelten Landrat Graf Matuschka für den Landkreis sowie Bürgermeister Mayer für die Gemeinde Proskau. Rektor Thau übernahm die neue Schule und versprach gleichzeitig im Namen der Lehrerschaft im christlichen Glauben an der Schule zu wirken. Mit dem Chor „Großer Gott wir loben dich" fand die schlichte Feier ihren Abschluß. Für die Schüler fand am Nachmittag auf dem Sportplatz eine Schulfeier, ausgestaltet mit den verschiedensten Spielen statt.

---

* **Silberne Hochzeit.** Der Kaufmann und Hausbesitzer Josef Steiner feiert am Sonntag das Fest der Silbernen Hochzeit.

* **Bühnenvolksbund.** In allen 6 Einreihungsgruppen der Theatergemeinde sind noch Plätze zu belegen. Die Eintrittspreise sind in diesem Jahre auch bei der Theatergemeinde bedeutend gesenkt worden. Außerdem gibt es noch eine Reihe anderer Erleichterungen, die den regelmäßigen Besuch von Theatervorstellungen und künstlerischen Veranstaltungen ermöglichen. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen am Kaiserplatz 6c von 10—13.30 und von 16—19 Uhr.

* **Frauengruppe des DOB.** Die Frauengruppe des Deutschen Offizier-Bundes versammelte sich nach den Sommerferien zum ersten Male wieder zur Monatsversammlung in den oberen Räumen bei Jusczyk. Die 1. Vorsitzende, Frau Schmula, begrüßte die Erschienenen und ging in ihrer Ansprache auf die politische Lage und die wirtschaftliche Not ein. Mit der Mahnung, im DOB. den Geist der alten Armee hochzuhalten, erinnerte Frau Schmula an den Tag von Sedan, der nicht in Vergessenheit geraten darf, wenn wir unsere Jugend zur Dankbarkeit und Treue erziehen und in uns das Wort lebendig halten wollen, daß Einigkeit stark macht! Frau Hoffmann las das „Neue Lied an Deutschland" von Alfons Hensel, Beuthen, vor, und Frau Komitsch erfreute die Versammlung durch ein Musikstück von Stephan Heller. Allgemeines Interesse erweckte ein von Frau Prokſch vorgelesenes Kapitel aus den „Erinnerungen der Kronprinzessin Cäcilie".

*

* **Artillerie-Verein.** Monatsversammlung Sonntag, 20 Uhr, im Vereinslokal Strachwitz, Ritterstraße.

* **MTV. „Friesen".** Am Sonnabend, abends 8,30 Uhr, wird im Vereinslokal Warkotsch die fällige Monatsverlung abgehalten. Um 8 Uhr findet die Turnratssitzung statt.

* **Krieger-Verein.** Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr, findet in der Diele des Konzerthauses die Monatsversammlung statt.

* **Landesschützenverband.** Sämtliche Ortsgruppen einschließlich der Jugendgruppen beteiligen sich an der Ein-

Einstellung der Kraftpost Beuthen—Hindenburg

Postsachenbeförderung durch besondere Kraftwagen

Die am 17. September 1925 aus einem dringenden Verkehrsbedürfnis heraus eingerichtete Kraftpost Beuthen—Hindenburg wird mit Ablauf des 6. September aufgehoben. Die in letzter Zeit von Monat zu Monat geringer werdende Benutzung hat gezeigt, **daß kein Bedürfnis mehr für die Beibehaltung der Personenbeförderung auf dieser Kraftpostlinie** besteht. Die durch die Kraftpostverbindung seinerzeit geschaffene sehr günstige Postverbindung zwischen Beuthen und Hindenburg erfährt durch diese Maßnahme keine Verschlechterung, **da die Postsachenbeförderung im bisherigen Umfange durch besondere Kraftwagen aufrechterhalten bleibt.**

Bei dieser Gelegenheit wird auch auf eine anscheinend nur wenig bekannte Einrichtung, die Ausgabe von „Zehnfahrtenkarten" hingewiesen, die für alle Kraftposten erfolgt. Auf Zehnfahrtenkarten, die unpersönlich sind, eine Gültigkeit von 2 Monaten haben und auch von Angehörigen derselben Familie usw. gemeinsam benützt werden können, wird gegenüber den Einzelfahrscheinen ein Preisnachlaß von durchschnittlich 20 v. H. gewährt. Beim Postamt Beuthen sind die Karten am Schalter 4 und für die Linie Beuthen—Waldschloß—Landesgrenze außerdem bei allen Kraftwagenführern erhältlich.

---

weihung des Kleinkaliber-Schießstandes in Rokittnitz am Sonntag. Die Ortsgruppe Beuthen tritt um 11,45 Uhr auf der Feldstraße an. Abmarsch um 12 Uhr nach Rokittnitz. Um 2 Uhr nachmittags treffen sich die Ortsgruppen des Kreises Beuthen auf dem Marktplatz in Rokittnitz zum Festzug durch Rokittnitz. Anschließend Einweihung des Kleinkaliber-Schießstandes mit Ansprache des Kreisleiters, Bergwerksdirektors Arnold. Die Einweihung des Schießstandes ist mit einem Preisschießen verbunden. Abends 7,30 Uhr Festabend im Lokal bei Hurdes.

* **Jugendgruppe KDF.** Sonntag, 14 Uhr, ab Trinitatiskirche. Montag Schulungsabend.

* **Marine-Jugend-Abteilung** tritt am Sonntag zum Stiftungsfest der „Arbeitsgemeinschaft oberschlesischer Marinevereine nach Gleiwitz an. Sammeln 12 Uhr mittags am Bahnhof, Ecke Gartenstraße.

* **Groß- und Jung-Lydia.** Sonntag Frühausflug nach Dombrowa. Treffpunkt 8,15 Uhr Kurfürstenbrücke.

* **Männergesangverein „Liedertafel".** Am Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Schützenhaus: Singprobe.

* **Verein ehem. Moltke-Füsiliere (38er).** Sonntag, nachmittags 4 Uhr, findet im Vereinslokal Schützenhaus die Monatsversammlung statt.

Bobrek-Karf

* **Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten.** Am kommenden Sonntag findet im großen Saal des Hüttenkasinos um 15 Uhr der diesmonatige Appell statt. Dem geschäftlichen Teil schließt sich ein Vortrag über die Erlebnisse eines Kameraden in der französischen Fremdenlegion an.

* **Verband der Arbeitsinvaliden und Witwen Oberschlesiens.** Die Ortsgruppe Bobrek hielt unter der Leitung des Vorsitzenden, Gärtners Ring, im Restaurant Bossek ihre Monatsversammlung ab. Kreistagsabgeordneter Wesselowski, Karf, hielt einen Vortrag über die Invaliden- und Arbeitslosenversicherung. Vom 21.—23. September findet im Freizeitheim Tatischau die Generalversammlung des Verbandes statt. Es wurde bekannt gegeben, daß diejenigen Arbeitslosen, die aus der Arbeitslosenversicherung ausgesteuert und nunmehr ihre Unterstützung aus der Wohlfahrtsfürsorge erhalten, ihre Anwartschaft bei der Invalidenversicherung dadurch aufrecht erhalten, indem sie beim zuständigen Wohlfahrtsamt einen Antrag auf Erstattung der zur Aufrechterhaltung der Invalidenversicherung notwendigen Invalidenmarken stellen.

Miechowitz

* **Gründung eines Aquarien- und Terrarienvereins.** Am Sonntag, nachmittag 5 Uhr, findet in Miechowitz im Lokal Muschallik eine Versammlung aller Aquarianer zwecks Gründung eines Aquarien- und Terrarienvereins statt, bei der der 1. Gauvorsitzende, Stenzel, Bobrek, einen Vortrag über „Ziel und Zweck der Aquarienkunde" halten wird.

* **Männer-Turnverein.** Die Monatsversammlung am Donnerstag wies einen starken Besuch auf. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden 25 Siegern aus den am Sonntag ausgetragenen Vereinsmeisterschaften Diplome und Sträußchen überreicht und den Turnwarten, Kampfrichtern und Wetturnern der Dank des Vereins ausgesprochen. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Beteiligung des Turnvereins am Verfassungs-Gedenktag, an dem der Verein den Wanderpokal im Faustball endgültig an sich brachte. Am Sonntag beteiligt sich der Verein mit einer Anzahl von Turnern am Bezirkssportfest in Schomberg. Die Faustballmannschaft wird am 13. September an einem Faustballblitzturnier teilnehmen. Beschlossen wurde, zu Ehren des von Miechowitz versetzten bisherigen 1. Vorsitzenden am 5. Oktober einen Abschiedsabend zu veranstalten.

* **Stahlhelm.** Sonntag, vorm. 10 Uhr, findet im Stahlhelmheim Grabka in Karf der fällige Monatsappell statt.

Rokittnitz

Gemeindevertretersitzung in Rokittnitz

In der heutigen Gemeindevertretersitzung befaßte man sich zunächst mit dem auf eine Anregung der Reichsregierung hin seitens des Gemeindevorstands gemachten Vorschlage zwecks Beitritts der Gemeinde zu einem kommunalen Revisionsband. Die Arbeit des Revisors hätte die Gemeinde mit 55 Mark pro Tag zu entschädigen. Der Tagessatz wurde von der Gemeinde für viel zu hoch erachtet und ein Tagessatz von etwa 20 Mark für vollkommen ausreichend erachtet. Andererseits konnte man es auch nicht verstehen, daß die Regierung, die zur größter Sparsamkeit aufruft, hiermit den Gemeinden wieder neue Ausgaben aufhalst. Von einigen Gemeindevertretern wurde auch die bisherige durch einen Kreiskommunalbeamten nebenamtlich ausgeübte Revision für ausreichend erachtet. Da man aber die Regierung nicht zur Ausführung ihrer Drohung, bei Nichtausführung ihrer Anregung einen staatlichen Revisionsapparat zuziehen, veranlassen wollte, war man im allgemeinen für einen kommunalen Revisionsverband. Man beschloß, vorher erst wegen der Herabsetzung des Tagessatzes für die Revisoren zu verhandeln. — Zu Punkt 2 der Tagesordnung beschloß man, die Aufnahme eines Kredits in Höhe von 15 000 Mark. Zum Schluß fand eine geheime Sitzung der Wohlfahrtskommission statt.

*

* **Einweihung eines Schießstandes.** Der Landesschützenverband hat am Schwarzen Wege einen Schießstand eingerichtet. Die Einweihung erfolgt an diesem Sonntag.

* **Amtliche Postwertzeichen-Verkaufsstelle.** Das hiesige Postamt hat beim Kaufmann Kobzik, Hindenburger Straße sowie beim Kaufmann Seiler in der Kreissiedlung Verkaufsstellen von Postwertzeichen eingerichtet.

* **Landwehrverein.** Der Verein beteiligt sich am Sonntag an der Einweihungsfeier des Landesschützenschießstands. Antreten zum Gottesdienst um 7 Uhr, zum Festumzug um 13.30 Uhr vor dem Vereinslokal.

Stollarzowitz

* **Von der Kleinkinderschule Helenenhof.** Die von der Kreisverwaltung für die Siedlung Helenenhof im Oktober vorigen Jahres eingerichtete Kleinkinderschule erfreut sich bei der dortigen Bevölkerung großer Beliebtheit. Zur Zeit wird diese Schule, die auf dem Gelände des Kreiserholungsheims in Rokittnitz untergebracht ist, von 55 Kindern besucht. Um den Eltern die Sorgen, die die Verkehrsgefahren auf dem Schulwege mit sich bringen, zu nehmen, werden die Kleinen nach dem Unterricht geschlossen zur Siedlung heimgeführt.

* **Der Marktplatz vor der Vollendung.** Der neben der hiesigen Volksschule mit Hilfe von Arbeitslosen in Angriff genommene Ausbau eines Marktplatzes geht der Vollendung entgegen. Die Einebnung des ehemaligen Haldengeländes ist nahezu beendet, so daß demnächst mit der Schüttung bezw. Festigung des Platzes begonnen werden kann.

Schließung der Heilstätten Hohenwiese und Schmiedeberg

Der durch die Arbeitslosigkeit verursachte anhaltende erhebliche Rückgang der Beitrags-Einnahmen zwingt die Landesversicherungsanstalt Schlesien mit Ablauf des Jahres die freiwilligen Leistungen schweren Herzens weiter einzuschränken und die Heilstätten Hohenwiese und Schmiedeberg gänzlich zu schließen. Dagegen bleiben bis auf weiteres in Betrieb: das Krankenhaus Breslau, Höfchenstraße 112, mit seinen 11 fachärztlichen Abteilungen, die Tuberkulose-Heilstätte Buchwald im Riesengebirge und die von ihr für Tuberkulose-Heilverfahren bisher schon in Anspruch genommenen Tuberkulose-Heilstätten, Volksheimstätte Landeshut im Riesengebirge, Landesheimstätte O.-S. in Ziegenhals und die Kinderheilstätte Landeshut im Riesengebirge.

Gleichzeitig macht die Landesversicherungsanstalt darauf aufmerksam, daß ab 5. Oktober cr. Aufnahmen von Kranken nicht mehr erfolgen, für die auf Grund von Genesungs- und Erholungsbedürftigkeit, von Herz- und Nervenleiden sowie von Blutarmut Heilverfahren Anträge gestellt worden sind, sei es denn, daß diese Krankheitsfälle im Krankenhause Breslau zu behandeln sind. Unter den bekannten Voraussetzungen tritt die Landesversicherungsanstalt bis auf weiteres im Wege des Heilverfahrens ein für die übrigen inneren, insbesondere Rheuma-Kranken, für die chirurgischen Frauen-, Hals-, Nasen- und Ohren-, Augen-, Magen-, Darm-, Blut- und Stoffwechselkranken sowie für alle Formen der Tuberkulose beim Erwachsenen und beim Kinde.

---

4 Tage Hohe Tatra

Die Reichsbahndirektion Oppeln macht nochmals auf den vom 12. bis 15. September verkehrenden Ausflugssonderzug Schlesien—Hohe Tatra aufmerksam. Sie weist besonders darauf hin, daß der Fahrkartenverkauf geschlossen wird, sobald die Höchstzahl erreicht ist. Eine Verlängerung der festgesetzten Verkaufszeit ist bei diesem Zuge nicht möglich. Wie aus dem Ausflugsplan, der bei den Fahrkartenausgaben unentgeltlich zu haben ist, zu ersehen, sind in dem Hochgebirge der tschechoslowakischen Karpathen die schönsten Ausflüge gewählt, so daß die Reise, zumal bei dem sehr billigen Pauschalpreise, sehr lohnend zu werden verspricht. Es empfiehlt sich, tschechisches Geld schon hier zu besorgen, da im Gebirge zum Einwechseln wenig Gelegenheit vorhanden sein wird.

Kunst und Wissenschaft

Kupfermangel der Kuhmilch bewirkt Anämie des Säuglings

Frauenmilch hat höheren Kupfergehalt

Unter den Mineralien haben die Schwermetalle eine besondere biologische Bedeutung. Sie kommen im Organismus nur in kleinsten Mengen vor; aber die Erkenntnisse der letzten Jahre zwingen dazu, einige von ihnen als Substanzen ganz besonderer biologischer Aktivität zu betrachten. Erinnert sei nur an die Bedeutung des Jods, das in kleinsten Mengen im Organismus vorkommt. Auch das Kupfer bildet einen biologischen Bestandteil des Organismus, über das Professor S. G. Zondek und Dr. M. Bandmann in der Zweiten medizinischen Klinik der Charité Versuche angestellt haben; sie berichten darüber in der „Klinischen Wochenschrift". Ausgehend von den Versuchen Steenbocks, daß eine mehrwöchige ausschließliche Kuhmilchernährung bei jungen Ratten zu Gewichtsstillstand und Anämie führt, die nur durch Zufuhr von Kupfersalzen zu heilen ist, haben sie untersucht, ob zwischen der Frauenmilch und Kuhmilch ein Unterschied hinsichtlich des Kupfergehalts besteht. Sie kommen zu dem Ergebnis, daß die Frauenmilch einen wesentlich höheren Kupfergehalt hat als die Kuhmilch. Dem Säugling wird also mit der Kuhmilch in den gebräuchlichen Verdünnungen zu wenig Kupfer zugeführt. Einzig ausgepreßter Mohrrübensaft von den gebräuchlichen Zusätzen zur Kuhmilch ist kupferreich, der allerdings für die ersten Lebensmonate des künstlich ernährten Säuglings nicht in Frage kommt. Da nun bei kuhmilchernährten Säuglingen Anämien bestimmter Form sehr viel häufiger auftreten als bei Brustkindern, so halten es die Verfasser für aussichtsvoll, klinisch zu erproben, ob der Zusatz von Kupfer zur Kuhmilchnahrung die bisher noch bestehenden Mängel der Kuhmilchernährung ausgleichen kann.

Generalmusikdirektor Franz Schalk †. Generalmusikdirektor Franz Schalk ist im 68. Lebensjahr in Edlach gestorben. Der Verstorbene ist eine wohlbekannte und hochgeachtete Persönlichkeit; er war ein Bruder des früheren Kapellmeisters an der Berliner und Wiener Hofoper, Josef Schalk. Generalmusikdirektor Professor Franz Schalk, am 27. Mai 1863 in Wien geboren, war Schüler von A. Bruckner und wurde gleichfalls erster Kapellmeister der Wiener Hofoper und Dirigent der dortigen Gesellschaftskonzerte als Nachfolger Ferd. Löwes. Im Jahre 1918 wurde er als Direktor der Wiener Hofoper berufen; in der schwersten Zeit führte er diese gefährdete künstlerische Stätte und fand in der späteren Zusammenarbeit mit Richard Strauß neue Wege zum Aufstieg, der in erster Linie dem rastlosen Streben Franz Schalks zu danken ist. Seit 1929 wohnte er zeitweilig in Berlin; schwere Krankheit verhinderte vielfach die weitere Ausführung seiner hochgesteckten künstlerischen Pläne.

7. Deutscher Physikertag in Bad Elster. Vom 13. bis 18. September findet in Bad Elster der 7. Deutsche Physiker- und Mathematikertag und zugleich die 11. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für technische Physik statt. Die einladenden Gesellschaften sind, wie üblich, die „Deutsche Physikalische Gesellschaft", die „Deutsche Gesellschaft für technische Physik", die „Deutsche Mathematiker-Vereinigung" und die „Gesellschaft für angewandte Mathematik und Mechanik". Bei der reichhaltigen Tagesordnung ist wieder von dem Prinzip einheitlicher Themenwahl Gebrauch gemacht worden, das sich schon im vorigen Jahr auf dem Königsberger Naturforscher-Kongreß gut bewährt hat und die Unzahl einzelner Vorträge beseitigt. Die Hauptthemen, über die bei den Physikern verhandelt wird, sind: Physikalische Probleme des Tonfilms, Kernprozesse im Atom (unter Leitung der Professoren Lise Meitner und W. Bothe) und Leitungs- und Fotoeffekte in Halbleitern und Grenzschichten. Bei den Mathematikern stehen abstrakte Algebra, Topologie und neuere Funktionentheorie im Vordergrund des Interesses.

Für das Studium des Deutschen Ostens. Eine Anzahl von Stipendien, die an der Universität Göttingen geschaffen worden sind, bezweckt eine Erhöhung der Zahl westdeutscher Studierender an Hochschulen des Deutschen Ostens. Darüber hinaus soll den Stipendiaten die Möglichkeit gegeben werden, sich auf ihren späteren Beruf in den Ostprovinzen vorzubereiten.

Weniger höhere Schüler. Nach den Erhebungen des Schulstatistikers E. Simon ist seit Ostern 1931 ein starker Rückgang der Schülerzahl an höheren Schulen festzustellen. In Preußen gibt es heute 208 Sexten weniger als im Jahre 1930. Durch diesen Abbau wurden die untersten Klassen außerordentlich überlastet. So gibt es heute in Preußen an die 190 Sexten mit mehr als 50 Schülern, was vom pädagogischen Standpunkt aus außerordentlich bedenklich, ja, direkt untragbar erscheint. In diesem Jahre hat Preußen 8113 höhere Schüler weniger als im Jahre zuvor. Mit dem Abbau der Klassen — es handelt sich hierbei um insgesamt 428 — ist auch der Abbau einer ganzen Reihe von Studienratsstellen verbunden. Der philosophische Nachwuchs gestaltet sich von diesem Gesichtspunkt aus immer aussichtsloser. Durch diese Feststellungen gewinnt das Problem des Besuches der höheren Schulen, das in den letzten Jahren besonders eifrig unter dem Motto der „Inflation der höheren Lehranstalt" umstritten wurde, ein verändertes Gesicht. Man rechnet damit, daß im Jahre 1932 der Abstrom von den höheren Schulen, bedingt durch die wirtschaftliche Notlage, die Anzahl der Besucher deutscher höherer Lehranstalten auf das Maß von 1923, also um weitere 2,6 Prozent zurückgehend, bringen wird.

Saurierfunde im Harz. In einer Tonkuhle bei Harsleben im nördlichen Vorharz fand man im Ton die Reste eines Sauriers. Unter der Leitung des Halberstädter Museumsdirektors Hemprich wurden die Ausgrabungen sachverständig vorgenommen, und es gelang dabei einen großen Teil der Knochenreste eines gewaltigen Urtieres zu bergen, während ein anderer Teil noch seiner Zutageförderung harrt. Man hat gerade in dieser Gegend des Vorharzes und auch in Halberstadt selbst bereits früher mehrfach Knochenreste von Plesio- und Dinosauriern gefunden. Man hofft eine interessante Rekonstruktion des Urweltieres vornehmen zu können, wenn auch einzelne Teile des Knochengerüstes durch frühere Sprengungen stark beschädigt worden sind.

Zunahme der Abonnentenzahl der Berliner Staatstheater. Die Preissenkung bei den Berliner Staatstheatern hat sich sehr günstig ausgewirkt. In allen drei Häusern — Lindenoper, Schillertheater und Schauspielhaus am Gendarmenmarkt — ist die Abonnentenzahl beträchtlich gewachsen und liegt weit über der vorjährigen Ziffer.

Oberschlesisches Landestheater. Die neue Spielzeit beginnt in **Beuthen** am 26. September mit Veris großer Oper „Aida". Am gleichen Tage ist in **Gleiwitz** Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick", der erstmalig am Sonntag, dem 27. September, in **Beuthen** wiederholt wird. — Die Abonnementseinzeichnung beginnt am Montag, dem 7. September.

Wieder Schauspielabonnement der Deutschen Theatergemeinde Kattowitz. Wie in den beiden Vorjahren, so legt auch diesmal die Deutsche Theatergemeinde Kattowitz ein besonders Schauspielabonnement auf. Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 7. September, vormittags 10 Uhr. Die erste Abonnementsvorstellung findet bereits am Montag, dem 28. September, statt. Zur Aufführung gelangt Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick". Die Mitgliedskarten können schon jetzt (täglich von 10 bis 2 Uhr) im Geschäftszimmer, ul. Szkolna (früher Bibliothek) erneuert werden.

Spielplan der Breslauer Theater

Lobetheater: Sonnabend, 5. September, 20,15 Uhr, „Phaea" bis einschl. Sonntag, den 13. September.

Thalia-Theater: Sonnabend, 5. September, 20,15 Uhr, „Freie Bahn dem Tüchtigen" bis einschl. Sonntag, den 13. September.

Stadttheater (Opernhaus): Sonntag, 6. September, 20 Uhr, „Der Bettelstudent"; Montag „Salome"; Dienstag „Der Bettelstudent"; Mittwoch „Othello"; Donnerstag „Zar und Zimmermann"; Freitag „Don Giovanni"; Sonnabend „Der Bettelstudent"; Sonntag, 20. September: „Martha".

Unterhaltungsblatt

Nr. 245 — Ostdeutsche Morgenpost — 5. September 1931

DIE Flucht im Kreise

ROMAN VON HANS NATONEK

11

So lebte und litt er alle Tage das Verrinnen der Stunden, tägliche Sonntagsmelancholie, sterbenskrank, ohne krank zu sein. Er ist das Stundenglas, durch das der Sand rieselt. Er ist das moorige Wasser, vergessen irgendwo im Waldesdunkel.

Onkel Rudolf weilt heute in Paris. Und das war so gekommen:

René besaß als einzige Spur den an Adalbert gerichteten Brief Beates, jenen rührenden Ruf, der in der Leere des Postfaches beim Portier des „Palace" tagelang ungehört verhallte. Dieses erbeutete Papier hatte er einem Detektivbüro zur weiteren Nachforschung übergeben. Irgendwo mußte Beate Weichhardt doch zu Hause sein. Sie war doch nicht aus dem Himmel aufs Pariser Pflaster gefallen. Aus ihrer Heimat mußte näher Aufschluß zu erhalten sein. Das Detektivbüro sandte ein Fahndungszirkular an die ihm liierten Institute in allen Großstädten Deutschlands. So wurde Adalberts Wohnort festgestellt.

Und eines Tages stand ein Angestellter des Instituts „Habicht" vor der zitternden Mama Weichhardt, die immer wenn es klingelte, zusammenfuhr; und diesmal war es wirklich ein Lebenszeichen von Adalbert, das erste seit seiner Flucht. Eigentlich war es ein Lebenszeichen von Beate. Fassungslos hielt Frau Weichhardt den Brief in Händen und las und las:

„Adalbert! Ich bin in der Rue Pierre Lescaut 5. Hilf mir! — Komm — Beate."

Mama Weichhardt sandte einen tiefen Kummerblick empor. Was war das nun wieder?! War Adalbert zum zweiten Male verschwunden? Und hatte seine Beate in der schrecklich großen Stadt Paris allein gelassen?

Diese schon halb verwischten armen Bleistiftstriche, gejagt von Angst und stürzend wie in einer Panik, sie rannten und schrien hinter Adalbert her, ein Steckbrief der Liebe und Hilflosigkeit, auf verschlungener Fahrt von Hand zu Hand, unverlierbar, aber unbestellbar.

Frau Weichhardt wußte mit dem mysteriösen Zettel nichts anzufangen, als Tränen über ihn zu vergießen. Das genügte dem Detektiv nicht, und er wurde ungeduldig. Wo er Näheres erfahren, an wen er sich wenden könne?

So kam der Vertreter des Instituts „Habicht" zum Bankdirektor Rudolf Weichhardt. Um eine kaum sichtbare Nüance wurde Onkel Rudolf blasser, als er die Karte des Privatdetektivs in Händen hielt. Seitdem er der Onkel eines Defraudanten war, hatte er ein unangenehmes Gefühl bei Besuchen unkontrollierbarer Herkunft. Er hatte zwar den Schaden ersetzt, niemand hatte etwas gemerkt, und dennoch war ihm seit jenem Tage, als fehlten ihm in untadeligen Rückgrat seiner Ehrbarkeit einige Wirbel. Und nun ein Herr vom Institut „Habicht" — was sollte das? Hatte Adalbert weitere Missetaten . . .? War ihm, den Bankdirektor Weichhardt, ein Erpresser auf der Spur? War Adalbert gefaßt worden und wieso?

Aber es kam etwas ganz anderes: Beates Brief. Onkel Rudolf riß die grau-blauen Fischaugen auf, daß das Gewoge der Stirnfalten bis in die Glatze hinauf Wellen schlug. Also nach Paris war der Lausbub geflüchtet. Wo war sie, wo war er — ein Ruf aus der Leere ins Leere.

Da beschloß Onkel Rudolf, gleichfalls nach Paris zu fahren. Vorher ging er noch einmal zu Adalberts Mutter, wie damals nach Pfingsten, als er ihr ohne Umschweife brutal die Tatsache hingehauen hatte: „Dein Sohn hat defraudiert!" Nach diesen Worten war er schweigend im Zimmer auf und ab gelaufen, ohne die händeringende Mutter zu beachten. Seine gerötete Glatze, in deren Schimmer sich für den geschulten Beobachter alle seelischen Erregungen deutlich spiegelten, glänzte im Oel des gerechten Zornes. „Dein Sohn — das sind die Früchte deiner Erziehung!" Von der Wand lächelte, oval gerahmt, das schmerzlich-weiche Gesicht seines verstorbenen Bruders. Er sah aus wie Adalbert, wenn man aus dessen Gesicht das Kühn-Gestraffte herausnahm. „Und wenn ich ihn nun verhaften lasse, deinen Sohn . . ." Seine Wangen waren jetzt lehmig, fahl, ein Zeichen, daß sich die Erregung auf Galle und Leber geschlagen hatte. Nach diesem Satz machte er abermals eine Pause, damit das Schweigen ihn verstärke. Er hätte es nicht ungern gesehen, wenn die alte Frau ihn mit erhobenen Händen angefleht hätte, um Gottes willen von einer polizeilichen Anzeige abzusehen. Denn dann würde er von der gerichtlichen Verfolgung, deren Unterlassung für ihn längst beschlossene Sache war, „Abstand genommen haben". Wenn das Recht auf ihrer Seite ist, benehmen sich manche, sonst ganz anständige Menschen wie Folterknechte. Aber Frau Weichhardt tat ihm nicht den Gefallen, zu weinen. Hoch und starr, mit zusammengebissenen Zähnen, stand sie da, die ungebeugte Greisin, wie von einem heimlichen Widerstand gesteift, und ihr Blick traf sich, wie im Einverständnis mit dem ihres Mannes, der im ovalen Rahmen schmerzlich lächelte.

Auf dem Nachhause, damals, hätte ihn jener Blick des Einverständnisses verfolgt, den Adalberts Mutter mit ihrem verstorbenen Gatten gewechselt hatte. Wider Gewohnheit ging er langsam. Seine Beine waren ihm schwer wie Blei und seine Gedanken weich und bitter zugleich. Sie halten also immer noch gegen mich zusammen, gegen mich, den Wohltäter. In solcher Stimmung tröstete ihn ein Satz, über den er einmal in einem Philippischen Rührstück Tränen vergossen hatte: In jeder Familie gibt es einen dürren Zweig . . .

Seit jenem Tage, unmittelbar nach Adalberts Flucht, hatte er jede Begegnung mit seiner Schwägerin vermieden. Jetzt stand er wieder, Beates Zettel in der Hand, in dem ärmlichen Witwenzimmer und sah sich mit scheuem, ausweichendem Blick um. Er fühlte sich nicht wohl in der Enge, die ein Abbild seiner eigenen Herkunft war.

„Ich reise nach Paris, deinen sauberen Sohn zu suchen. Was hat er nun wieder angestellt? — Die arme Beate!"

Jetzt weinte Frau Weichhardt. Das klang doch ganz anders: „Deinen sauberen Sohn", — das hatte nicht mehr diese perfide Betonung, das war nicht so nackt hingesetzt wie eine Rechnung, die man präsentiert. Wie doch ein Adjektiv, selbst ein grollendes, mildern kann.

„Weine nicht, liebe Rosi, in jeder Familie gibt es einen dürren Zweig."

Nun waren ihm selbst die Tränen nahe.

Die Reise nach Paris war Onkel Rudolf keineswegs unangenehm, aber er stöhnte entsetzlich und verglich die Familienaffären, die zu ordnen ihm aufgebürdet waren, mit den zehn ägyptischen Plagen . . . Dabei wußte er nicht einmal recht, was er eigentlich in Paris ordnen sollte; denn mehr als das Detektivbüro, von dem er im Auftrag eines ihm völlig unbekannten Barons René de la Croix jenen rätselhaften Brief erhalten hatte, konnte er durch seine persönliche Anwesenheit in Paris auch nicht in Erfahrung bringen. Bis zum letzten Abschiedskuß auf dem Bahnsteig jammerte er über die Plackereien, die dieser Neffe ihm verursache, und seine Frau tröstete und bewunderte ihn, den unermüdlichen Retter der Familie.

Im davongleitenden Abteil hellten sich sofort seine vergrämten Züge auf und ließen etwas Lustig-Durchtriebenes aufblitzen. Dieser Augenblick, photographisch festgehalten, hätte die Familienähnlichkeit zwischen Onkel und Neffen frappant dargetan. Der springlebendige Ausdruck war charakteristisch für die wenigen Weichhardts, die es zu etwas gebracht hatten; er war das Gegenstück zu dem bitteren, elegischen Zug der untauglichen Weichhardts. In Adalberts Gesicht war beides enthalten, das Spitzbübische und das Elegische, das Flackern der Lebensgier und die schmerzliche Bitterkeit eines inneren Ungenügens. Darin war er ein echter Weichhardt, ein besonders gültiges Exemplar der Familie.

Die kleinen Sherlock Holmes, die im Detektiv-Institut „Vigilance" tätig waren, sahen aus wie brave Registraturbeamte. Sie hatten keinen durchbohrenden Blick, sondern Büroärmel und füllten Formulare aus. Auch das gehört zur modernen detektivischen Tätigkeit: Quittungen über empfangenen Vorschuß auszustellen. Der Beamte nahm von Onkel Rudolf den Brief Beates in Empfang, tat ihn sorgfältig in einen Umschlag, um das Billett, auf das der junge Baron großen Wert legte, dem Auftraggeber wieder zuzustellen. Onkel Rudolf erhielt die Adresse des Barons de la Croix und ging. Der Gedanke, daß das Institut bei der Suche nach Beate auf den verschollenen Adalbert stoßen könnte, bereitete ihm Unbehagen. Er hatte Angst, die Defraudation Adalberts könnte herauskommen, wenn es gelänge, ihn zu stellen. Offenbar, so kombinierte Onkel Rudolf, ganz benommen von der detektivischen Atmosphäre, offenbar hielt Adalbert sich verborgen, weil er sich verfolgt glaubte; und bei seiner Sicherstellung, auch wenn sie gar nicht im Zusammenhang mit dem Diebstahl erfolgte, würde Adalbert gewiß den Kopf verlieren und Dummheiten machen. Es war eine verwickelte Situation. Der Bestohlene lief vor dem Dieb davon, und der Dieb hielt sich möglicherweise für verfolgt.

Onkel Rudolf suchte zunächst den alten Baron de la Croix auf. Der hatte sich die Zusammenhänge, durch die sein Sohn in den Besitz jenes Briefes gekommen war, auf seine Art zurechtgelegt. Es interessierte ihn auch gar nicht, und er streifte nur von ungefähr, daß sein Sohn wahrscheinlich durch ein Abenteuer mit einer fragwürdigen Frau in einen desolaten Zustand geraten sei. Die Vorgänge spiegelten sich im Kopfe des alten Herrn in der Klischee-Manier der Durchschnittsromane: eine schlechte Frau hatte einen willensschwachen jungen Mann auf Abwege gebracht.

Onkel Rudolf machte ganz große Augen der Verwunderung, in welcher Gestalt ihm hier Beate entgegentrat. Er versuchte, aufzuklären.

„Das stimmt nicht, Herr Baron. Die Schreiberin des Briefes ist eine ganz erstklassige Dame. Ich versichere Ihnen: untadelig und aus bestem Hause."

„Aber bedenken Sie doch das Milieu, in dem mein Sohn die ‚Dame' suchte!"

„Das ist es ja eben, was wir unbedingt aufklären müssen. Ihr Sohn kann nur das Opfer eines Mißverständnisses sein."

Der Baron ging einfach darüber hinweg. Was kümmerte ihn diese Beate, ihn kümmerte allein sein Sohn. In dem Vertrauen, das ein alter Herr dem anderen entgegenbringt, begann er mit einer Ausführlichkeit, die in Onkel Rudolf eine verwandte Stimmung auslöste, über seinen einzigen Sohn zu klagen.

Onkel Rudolf, ohne zu Worte zu kommen, hörte, lebhaft nickend, mit halbem Ohre zu; er kannte die Melodie und den Text. Er neigte und wiegte teilnahmsvoll den Kopf. Und dann war er an der Reihe, Vertrauen gegen Vertrauen, und öffnete sein Herz. Es war eine Erleichterung, zum ersten Male einem Fremden, einem sehr sympathischen und distinguierten Fremden, flüsternd anvertrauen zu können, wie sein Neffe ihm all die Wohltaten vergolten habe. Ihr monologisches Klagen beschwingte sich wechselseitig. Keiner hörte mehr den anderen im Einzelgesang seiner Familienmisere. Sie fanden sich erst wieder im Duett mit dem Leitmotiv: Oh, diese jungen Leute, oder: Der Verfall der heutigen Jugend. Und wie ganz anders sie selbst gewesen waren. (Parmesankäse! dachte Onkel Rudolf.) „Wir, wir wußten noch, was Arbeit ist", sagte er, ohne doch wissen zu können, ob der Baron sie je kennen lernte. „Die Arbeit als Lebensinhalt genügt ihnen nicht", fuhr Onkel Rudolf eifernd fort, „sie wollen mehr, sie wollen alles und so rasch wie möglich. Sie wollen den Genuß, den unsereiner sich hart erarbeitet hat."

Der Baron zuckte ein wenig mit seiner weißen, linken Braue; das mit dem Erarbeiten stimmte nicht ganz, doch er widersprach nicht.

„Aber es geht ihnen zu langsam", erregte sich Onkel Rudolf, „und dann werfen sie alles hin, als wollten sie sagen, es lohnt nicht. Sie sind im Innersten berufslos; sie haben nicht einmal die nötige Ausdauer, um Geld zu verdienen. Dabei besäße Adalbert das Zeug dazu, aber ihm fehlt der einheitliche Zug, der solide Charakter, der dazugehört. Er verzettelt sich. Zu meiner Zeit . . ." Und er erzählte — er konnte es nicht lassen — die Geschichte vom Parmesankäse.

„Alles hinwerfen — ja, das ist es, das können sie, die jungen Leute, eine Tür zuschlagen und fortgehen, als hätte man sich ein wenig geärgert. Ihrer ist doch auch ein Ausreißer, nicht wahr?" stellte der Baron mit Genugtuung fest, einen Leidensgefährten zu haben. „Die geheiligten Bindungen der Gesellschaft zerreißen wie Zwirnsfäden, das können sie —, und alles nur aus Schwäche und Lebensuntüchtigkeit."

(Fortsetzung folgt.)

Das Ende der Moskauer Kathedrale

Das Gotteshaus wird gesprengt, um einem Sowjet-Palast Platz zu machen

Die große Kathedrale von Moskau wird, wie jetzt zuverlässig verlautet, in allerkürzester Zeit durch eine Riesensprengung zerstört werden. Damit bestätigen sich die Gerüchte, die schon vor einiger Zeit von einer Zerstörung der berühmten Kathedrale Alexanders I. wissen wollten. Die Sowjetregierung gibt heute zu, daß sie an der Stelle, wo die Kathedrale jetzt steht, wirklich einen Sowjetpalast errichten will, der ungeheure Ausmaße besitzt, selbstverständlich in ganz moderner Konstruktion gehalten wird und bis zum Dezember 1932 fertig sein muß. Im Dezember 1932 soll nämlich die Feier der „Beendigung des Fünf-Jahres-Planes" sein. Die Spitzen der Sowjetbehörden und die Leiter der neugeschaffenen Riesenbetriebe sollen an diesem Tage in diesem neuen Palast zusammenkommen. Nicht weniger als 15 000 Menschen muß der Palast fassen.

Die Kathedrale, die größte Kirche von Moskau, wurde im vergangenen Jahrhundert nach den Plänen des Architekten Thon erbaut, der sie im Auftrag des Zaren Alexander I. errichtete. Alexander wollte eine Erinnerung schaffen an die Niederlage Napoleons und seiner Armee in Moskau. Das Gebäude wurde bekannt durch die mächtige vergoldete Kuppel, die sie zu einem Wahrzeichen von Moskau werden ließ und die man schon aus weiter Entfernung erblicken kann, wenn man sich Moskau nähert. Wenn das Riesen-Gotteshaus auch über zehn Millionen Vorkriegsrubel kostete, und wenn es auch fast 10 000 Personen in sich aufnahm, betrachtete man es doch in einsichtigen Architektenkreisen als eine architektonische Sünde, um die man jetzt keineswegs sonderlich zu trauern brauche. Aber schließlich geht es mehr um ein Prinzip als um das Gebäude, wenn sich überall in den nächsten Tagen Stimmen erheben, die gegen die Zerstörung sprechen. Die Kunstwerke im Innern des Hauses werden übrigens ausnahmslos gerettet und in einem Moskauer Museum untergebracht werden.

Eine eigene Architekten- und Kunstkommission prüft zur Zeit, wie diese Rettung am besten bewerkstelligt werden kann, da es sich ja teilweise um Gemälde handelt, die direkt auf die Wandbekleidung gemalt sind. Auch die russischen Meister des 19. Jahrhunderts, die sich hier befinden, werden selbstverständlich vor der Zerstörung bewahrt. Man denkt mit einer Sprengung die Kuppel umzulegen und mit weiteren zwei Sprengungen die Wände zum Einsturz zu bringen. Ungemein interessant sind die Pläne, die man für das große Sowjethaus hat. Der Palast enthält u. a. einen Saal, der die 15 000 Plätze aufweist und eine Bühne, auf der 500 Schauspieler zur gleichen Zeit agieren können. Das Orchester ist ebenfalls für rund 500 Musiker gedacht. Die Diplomatenloge kann 500 bis 600 Personen aufnehmen und die Presseloge 350 Journalisten.

An den Plänen haben russische und deutsche Architekten gearbeitet. Auch die Ausschmückung des Palastes wird nicht nur durch russische Künstler erfolgen. Ueber die Kostenfrage hat man sich bis zur Stunde sehr vorsichtig ausgeschwiegen, jedoch schätzt man die Aufwendung auf mindestens 20 Millionen Mark bis zur völligen Fertigstellung.

Ein Schlüssel fliegt durch die Luft

Mr. Hussey, Vorsteher einer Filiale der Lloyds Bank in London, hat kürzlich eine Bravourtat begangen, die im Lande Albion viel Beachtung findet. Um einen im Büro vergessenen Tresorschlüssel zurückzubringen, flog Mr. Hussey von Gloucester, wo er gerade seinen Urlaub verbringen wollte, mit einem eigens gemieteten Flugzeuge nach London. Am Montag morgen war der Schlüssel im Büro und alles wäre glatt gegangen, wenn der „fliegende Bürovorsteher" im Besitze einer Fluglaubnis gewesen wäre. Trotz seines geglückten Fluges wird er sich jetzt zu verantworten haben.

Indisches Eierkuchen-Rezept

Wußten Sie schon, wie man in Indien einen Eierkuchen macht? Hier das Rezept: Man schlägt die Eier mit Mehl, Pfeffer und rohen geschnittenen Zwiebeln ein. Gibt gemahlenen Koriander, Nelken und Kardamus dazu und mischt tüchtig, und fügt abgetropfte Sauermilch bei. Die ganze Mischung mitsamt allen Eiern wird nun in eine flache Pfanne geschüttelt und mit geschmolzener Butter gebraten. Ist die eine Seite braun, so wird der Teig mit einem Messer zerschnitten und abgehoben und gewendet.

(Aus der Rezeptsammlung „Das Kasserol" von M. v. Zobeltitz, Georg Müller, Verlag, München.)

Die Natur spielt Schabernack

In Welsau im Kreise Torgau bewundert man in diesen Tagen ein kleines Naturspiel, das seinesgleichen weit und breit nicht gefunden hat. Ein Kirschbäumchen steht im Garten des Gastwirtes Laube in Blüte, als sei schon der Frühling gekommen. Aber nicht genug damit, es scheint mit dem Anwesen des Herrn Laube eine ganz besondere Bewandtnis zu haben, denn auch bei seinen Tieren steht die Natur Kopf. Eine Truthenne hat sich ein Brutnest hergerichtet, in dem sie hartnäckig seit einigen Wochen — Aepfel ausbrüten will. Allen Versuchen, ihr die seltsamen „Eier" fortzunehmen, setzt sie schärfsten Widerstand entgegen.

Aus aller Welt

Der Drachen auf dem Rathaus

Berlin. Eines Abends bot das Berliner Rathaus endlich wieder, lang' lang' ist's her, allen Vorübergehenden Anlaß zu uneingeschränkter Heiterkeit. Zwar nicht wegen eines Beschlusses, der dort herausgekommen, sondern wegen eines Gegenstandes, der sich dort eingefunden hatte. Gegen 6 Uhr kam nämlich, sozusagen aus heiterem Himmel, ein mannshoher Papierdrachen herangesegelt und ließ sich so geschickt auf dem Rathausturm nieder, daß sein Schwanz die Rathausuhr verdeckte. Schon erwog man bei den zuständigen Stellen, die Feuerwehr zu alarmieren, um das Ungetüm, das natürlich allen Passanten Anlaß zu den witzigsten Bemerkungen gab, entfernen zu lassen. Schließlich gelang es aber doch einem wackeren Pförtner, des rot-grünen Riesen-Drachens, eines wahrhaftigen Pracht-Exemplars seiner Gattung, habhaft zu werden und so das „rote Haus" von dem unerwünschten Symbol zu befreien. Der Brave kehrte nach dem siegreich bestandenen „Kampf mit dem Drachen" auf dem Dach als Triumphator in das „gereinigte Haus" zurück.

Adam vor Gericht

Berlin. Ein recht eigenartiges Mittel, sich beim Wohlfahrtsamt einen Anzug zu verschaffen, wandte der 23jährige Arbeiter Paul St. an, der sich vor dem Schnellgericht wegen **Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung** zu verantworten hatte. Vor einigen Tagen wurde er ins Polizeipräsidium eingeliefert, wo er sich seiner **schon sehr dürftigen Kleidung dadurch entledigte, daß er sie zerriß. Im Adamskostüm präsentierte er sich dann den Beamten,** die ihm eine Hose und eine Jacke schenkten. Nach seiner Entlassung begab er sich in diesen Sachen zum Wohlfahrtsamt, wo er einen Anzug forderte, der ihm aber verweigert wurde, da das Wohlfahrtsamt für ihn nicht zuständig war. **Kurzerhand zerriß er wieder seine Hose,** so daß ihm ein Beamter mit einem anderen Paar Beinkleidern aushelfen mußte. Damit war er aber durchaus nicht zufrieden. Der Fürsorgerin, mit der er verhandelte, erklärte er rundweg, sich auf der Stelle als Adam zeigen zu wollen, wenn er nicht sofort einen ordentlichen Anzug bekommen würde. Nach mehrmaliger Aufforderung verließ er schließlich das Büro. Es dauerte aber gar nicht lange, so wurde wieder die Tür aufgerissen, und der Bittsteller **schleuderte die wieder einmal zerrissenen Sachen den Fürsorgebeamten vor die Füße.** Die Polizei nahm ihn fest, mußte ihn aber wieder mit alten Uniformstücken bekleiden. Das Gericht verurteilte ihn wegen Hausfriedensbruchs und „Sach"beschädigung zu einer Gefängnisstrafe von 12 Tagen.

Lieber tot als krank

Berlin. In Zehlendorf spielte sich der letzte Akt einer erschütternden Familientragödie ab. Die 38jährige Ehefrau Erna Gerson, die seit längerer Zeit von ihrem Manne getrennt lebt, verübte gemeinsam mit ihrer 11jährigen Tochter Ruth **Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas.** Als Hausbewohner durch den Gasgeruch aufmerksam wurden und die Tür von der Polizei öffnen ließen, mußte man feststellen, daß Frau Gerson vom Kochherd in der Küche einen etwa 5 Meter langen Gasschlauch über den Korridor in das Schlafzimmer geleitet hatte, das **vollständig mit Gas angefüllt** war. In den Betten lagen Mutter und Tochter leblos. Die von den Samaritern der Feuerwehr angestrengten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Das Motiv ist in **unheilbarer Krankheit der Frau Gerson zu suchen, die an einer Gehirnhautentzündung zu leiden hatte** und bereits im Juli vorigen Jahres einen Selbstmordversuch verübte. Hinzu kam, daß sie sich in sehr dürftigen Lebensverhältnissen befand und ihren Lebensunterhalt in recht kümmerlicher Weise durch Näh- und Schneiderarbeiten verdienen mußte. Frau Gerson hat an den Arzt, der sie behandelte, einen Abschiedsbrief hinterlassen, in dem sie die Gründe zu der Tat klarlegt.

Angeklagter stürzt sich in ein Gitterfenster

Berlin. Eine aufregende Szene spielte sich in einem Sitzungssaal des Schöffengerichts Berlin-Mitte ab. Als hier unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Rücker wegen Einbruchs und Hehlerei gegen drei Angeklagte ein Prozeß begann, stürzte sich einer der Angeklagten, der 58jährige Kellner Schulz, **von der Anklagebank aus mit einem Sprung über die Schranke in das vergitterte Fenster des Gerichtssaales.** Da er beim Einschlagen der Scheibe, bevor er noch von den Justizwachtmeistern zurückgerissen wurde, sich die Hand erheblich verletzt hatte, zog man sofort Medizinalrat Dr. Schlegel hinzu. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Pulsadern des Angeklagten durch die Scherben nicht verletzt worden waren.

Zollbeamter von Schmugglern über die Grenze entführt

Köln. Ein Zollbeamter stellte bei Herzogenrath einen Lieferkraftwagen aus Baesweiler, der allem Anschein nach in Holland große Mengen Brennstoff aufgenommen hatte. In dem Wagen befand sich auch ein zu Schmuggelzwecken eingebauter, besonders fassungsreicher Tank. Da es sich also offenbar um Benzinschmuggel handelte, forderte der Beamte den Kraftwagenführer auf, zum Zollamt zu fahren. Der Führer kam dieser Aufforderung zunächst auch nach, und der Beamte nahm neben ihm Platz, während der Beifahrer sich auf den Wagen setzte. Während der Fahrt forderte der Beifahrer plötzlich den Führer auf, den Wagen auf holländisches Gebiet zu fahren. **Dem Zollbeamten hielt er gleichzeitig eine Pistole vor** und drohte ihn zu erschießen, wenn er seine Waffe ziehen würde. Als der Wagen holländisches Gebiet erreicht hatte, zwang der Beifahrer mit der Pistole in der Hand den Zollbeamten, sich zu entfernen. Der Beamte ging auch weg, benachrichtigte aber die holländische Polizei, die den Wagen jedoch nicht mehr stellen konnte.

Ein Kriegsgefangener meldet sich nach 13 Jahren

Wuppertal. Von einem Kriegsverschollenen ist nach 13 Jahren das erste Lebenszeichen nach hier gelangt. Der „Generalanzeiger der Stadt Wuppertal" berichtet darüber: Der früher in Hagen wohnende Walter Golke, der 1914 aktiv beim Infanterie-Regiment 171 diente, geriet 1916 in russische Kriegsgefangenschaft. Er war zuerst mit anderen Leidensgefährten auf einer unwirtlichen Halbinsel untergebracht, wurde dann aber auf Betreiben Frithjof Nansens, der sich bekanntlich um die Erleichterung des Loses der Kriegsgefangenen große Verdienste erworben hat, in ein anderes Lager übergeführt. Die letzte Nachricht bekamen die Angehörigen 1918 von einem Ort an der russisch-chinesischen Grenze. Von da ab fehlte jegliche Nachricht. Nach 13jähriger Pause kamen nun von dem Verschollenen Anfragen bei Bekannten in Hagen und Haspe an, in denen er sich nach dem Verbleib seiner inzwischen nach Elberfeld verzogenen Angehörigen erkundigte. Walter Golke befindet sich zur Zeit in Nowo-Urgentsch (Turkestan). Die Angehörigen haben bereits einen Brief an ihn gerichtet und erwarten nun nähere Einzelheiten über seine Erlebnisse. Der Grund für das lange Ausbleiben von Briefen soll, wie es heißt, darin zu suchen sein, daß die Eltern seiner Zeit von Hagen nach Elberfeld verzogen sind und daß die Briefe, die an sie gerichtet wurden, als unbestellbar zurückgingen. (?)

Gestern nacht verschied unerwartet in Bad Ustron, wo er Heilung suchte, mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Jacob Unger

im Alter von 66 Jahren.

Kattowitz, den 4. September 1931
ul. 3-go Maja 17.

Die trauernden Hinterbliebenen
Selma Unger, geb. Bodlaender
und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 6. September 1931, 15 Uhr, von der jüdischen Leichenhalle in Katowice aus, statt.

Realsteuersenkung in Tost

(Eigener Bericht.)

Tost, 4. September.

Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung der Stadtverordnetensitzung die Beschlußfassung über die Senkung der Realsteuern durch die Mittel der Osthilfe. Ohne längere Aussprache beschlossen die Stadtverordneten diese Steuersenkung, wobei sie es im Interesse der Bürgerschaft bedauerten, daß die Steuersenkung nicht noch größer ist und nicht auch noch die Grundvermögensteuer für bebauten Grundbesitz umfaßt. Die Senkungssätze der einzelnen Steuern sind wie folgt:

Grundvermögensteuer vom unbebauten und landwirtschaftlich genutzten Grundbesitz bisher 327,5 Prozent, Senkungssatz 98,25 Prozent, **jetzige Steuer 229,25 Prozent:**

Gewerbeertragssteuer bisher 450 Prozent, Senkungssatz 157,5 Prozent, **jetzt 292,5 Prozent:**

Gewerbekapitalsteuer bisher 1160 Prozent, Senkungssatz 406 Prozent, **jetzt 754 Prozent.**

Vom Staat erhält die Stadt für diese Senkungssätze einen Zuschuß von 10 736,54 Mark, das sind 1800 Mark weniger als im vorigen Jahre. Dann wurden, wie schon so oft, schlechte Straßenverhältnisse besprochen. Der bisher ungepflasterte Bürgersteig am Kloster wird demnächst mit Zementplatten ausgelegt und mit roter Erde ausgeschüttet werden.

Eine großzügige Hilfsaktion

„Volkshilfe Oberschlesien"

Ratibor, 4. September.

Der Landeshauptmann von Oberschlesien rief heut nachmittag die Vertreter der Spitzenorganisationen der freien und öffentlichen Wohlfahrt nach dem Landeshaus in Ratibor, um mit ihnen die Organisation einer Volkshilfe für den kommenden Winter zu besprechen. Als Vertreter des Oberpräsidenten war anwesend Frau Regierungsrätin Hampel, als Vertreter des Regierungspräsidenten Regierungsdirektor Delhaes, von der Provinzialverwaltung Landeshauptmann Woschek mit den Dezernenten des Landeswohlfahrtsamtes, Landesrat Paduch und Landesrat Riemann.

Landeshauptmann Woschek

wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß **die Not des bevorstehenden Winters rechtzeitige Vorsorge erfordere.** Zweck der heutigen Aussprache sei, eine Selbsthilfe zu organisieren, die von den öffentlichen und freien Wohlfahrtsverbänden gemeinsam getragen werden soll. Aus der Mitte der Versammlung sollen Ausschüsse gebildet werden, die festlegen sollen, wie man bei der Organisation und Durchführung dieser Selbsthilfe zweckmäßig vorgehe.

Landesrat Paduch

berichtete über die Form, die die Organisation der Selbsthilfe finden solle. Grundsätzlich sei festzustellen, daß es sich bei dieser Volkshilfe um **Selbsthilfemaßnahmen der freien Wohlfahrtsverbände** handele, die gemeinsam mit den öffentlichen Wohlfahrtsverbänden durchgeführt werden sollen. Vorgesehen sei eine dreigliedrige Gestaltung der Organisation: Eine Landeszentrale, Bezirkszentralen und Ortszentralen. Die Hilfsaktion läuft unter dem Namen: „Volkshilfe Oberschlesien". Die Landeszentrale erhält ihren Sitz in Ratibor, die Bezirkszentralen bilden sich an den Sitzen der Kommunalbehörden. Die Landeszentrale soll aus zwei Ausschüssen bestehen, einem Hauptausschuß und einem engeren Ausschuß, der die Aufgabe eines Arbeitsausschusses erhält. Die Landeszentrale soll Werbe- und Organisationszentrale sein. Träger der Selbsthilfemaßnahmen sollen die Verbände der freien Wohlfahrt bleiben. Sie sollen die Sammlungen organisieren und die Ausschüttung des Sammelgutes im engsten Einvernehmen mit den noch zu schaffenden Bezirkszentralen und Ortszentralen bewirken.

Die Versammlung hatte die Aufgabe, die beiden Ausschüsse der Landeszentrale zu wählen. Nach dem Vorschlage des Landeshauptmanns wurde beschlossen, den Hauptausschuß aus den sechs freien Wohlfahrtsverbänden und aus den vier Spitzenverbänden der öffentlichen Wohlfahrt, aus je einem Vertreter des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten sowie aus dem Landeshauptmann als Vorsitzenden zusammensetzen. Der engere Ausschuß, der die laufenden Geschäfte führen soll, setzt sich unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns aus je einem Vertreter des Caritasverbandes, der Inneren Mission, des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz und der Arbeiterwohlfahrt zusammen. Hinzu treten noch zwei Vertreter öffentlicher Wohlfahrtsverbände. Die Landkreise sollen durch den Landkreistag unterrichtet werden. Die Versammlung stimmte zum Schluß nachstehender Entschließung einstimmig zu, die als

Aufruf

der in der Volkshilfe Oberschlesien zusammengefaßten freien und öffentlichen Wohlfahrtsverbände gilt.

„Die in Ratibor am 4. September 1931 versammelten Vertreter der Spitzenverbände der freien und der öffentlichen Wohlfahrt erklären sich bereit, unter Führung des Landeshauptmanns für die Provinz Oberschlesien die **Maßnahmen für die Volkshilfe 1931/32 zu organisieren** und mit allen zur Verfügung stehenden Kräften im Interesse der notleidenden Bevölkerung im Wege der Selbsthilfe durchzuführen. Die erforderlichen Einrichtungen werden unverzüglich geschaffen und die hierfür notwendigen Arbeiten beschleunigt eingeleitet werden. Sie bitten den Oberpräsidenten um Unterstützung und um die besondere Förderung durch die Staatsregierung. Die unterzeichneten Spitzenverbandsvertreter und die Vertreter der Behördenorganisationen sind sich darüber einig, daß es sich bei diesem Hilfswerk lediglich um ergänzende Maßnahmen handeln kann und daß diese nur dort eingeleitet werden können und sollen, wo die Wohlfahrtsbehörden mit den ihnen nach Gesetz oder Satzung obliegenden Leistungen die im Einzelfalle einsetzende außerordentliche Not abzustellen nicht in der Lage sind. **Die für das umfassende Hilfswerk erforderlichen Mittel können nur durch Sammlungen und durch wirksamen Liebes- und Hilfsdienst aufgebracht werden.** Das Hilfswerk kann nur durchgeführt werden, wenn jeder Oberschlesier mit allen Kräften und mit seinem Herzen mitwirkt. Die Not der Heimat ruft! Tretet in die Reihen derer ein, die bereit sind, ohne Ansehen der Person dort zu helfen, wo Hilfe notwendig ist. Wir wollen helfen!"

Der Diözesan-Caritasverband, Bez. Oberschlesien.
Der Provinzialverband des Roten Kreuzes.
Der Oberschlesische Landesverband für Innere Mission.
Die christliche Arbeiterhilfe.
Die Arbeiterwohlfahrt.
Die jüdische Wohlfahrt.
Der Oberschlesische Städtetag.
Der Oberschlesische Landkreistag.
Der Verband der kreisangehörigen Städte.
Provinzialverband der oberschlesischen Landgemeinden.

Turnier in Cosel

Hengstparade des Landgestüts — Große oberschlesische Warmblutschau

Es ist in diesem Jahre glücklicherweise wieder gelungen, das traditionelle Coseler Turnier, das im vorigen Herbst ausfallen mußte, zu sichern. Als Tag ist Sonntag, der 11. Oktober, gewählt worden, da die beiden vorhergehenden Sonntage durch Turnier und Rennen in Breslau, der 4. Oktober, außerdem durch die Pardubitzer Steeplechase, die stets viel oberschlesische Sportfreunde anlockt, besetzt sind. Gerade in der Oktobermitte kann man ja aber in unserer Provinz mit schönem Herbstwetter rechnen, so daß die Veranstaltung auf dem intimen Platze des Landgestüts sicher wieder ein großer Genuß werden wird.

Die Leitung des Turniers wird zum ersten Male in den Händen der Gestütsleitung gemeinsam mit der Kommission für Leistungsprüfungen von Warmblutpferden in Oberschlesien liegen, und diese Veranstalter haben es sich zur Aufgabe gemacht, oberschlesische Zucht und oberschlesischen Sport in den Vordergrund zu rücken. Es ist daher eine Anzahl Materials- und Eignungsprüfungen ausschließlich für Pferde vorbehalten, die in Oberschlesien gezogen sind. Eine Vielseitigkeitsprüfung ist für die Reiter aus den oberschlesischen Städten bestimmt, in einer Reiter- und Fahrerprüfung werden sich diejenigen Oberschlesier treffen, die an einer Reit- und Fahrschule ausgebildet worden sind. Daß das Programm noch durch Dressurprüfungen und Jagdspringen ergänzt wird, ist selbstverständlich. Die Vielseitigkeit des Warmblutpferdes wird schließlich noch durch eine Leistungsprüfung im schweren Zuge bewiesen werden.

Umrahmt wird die Veranstaltung durch die beliebte Parade der staatlichen Hengste des Landgestüts. Die Vorführung dieser herrlichen Pferdemodelle ist es vor allem, die einen Ausflug nach Cosel am 11. Oktober so besonders lohnend macht.

Interessenten erhalten nähere Auskunft und Ausschreibungen bei der Geschäftsstelle der Warmblut-Kommission, Gleiwitz, Lange Reihe 24. (Fernsprecher 3149.) **v. S.**

Gleiwitz

*** Silberhochzeit im Hause Grosser.** Am heutigen Sonnabend begehen Herr und Frau Oberstudiendirektor Grosser das Fest der Silberhochzeit. Nicht oft sind die Geschicke eines Ehepaares so mit einer Stadt verknüpft wie hier. Nach langjähriger Tätigkeit am hiesigen Staatlichen Gymnasium übernahm Oberstudiendirektor Grosser im Jahre 1919 die Umwandlung der privaten „Augustaschule" zum Städtischen Lyzeum, das durch seine rastlose Arbeit, unter schwierigsten Schulverhältnissen, einen blühenden Aufschwung nahm. Der Ausbau zum Eichendorff-Lyzeum, die Ernennung zur „Großen Doppelanstalt" und endlich der Einzug in das neue Monumentalgebäude der Anstalt, mit gleichzeitiger Verstaatlichung, waren die Krönung seines Werkes. Die caritative Tätigkeit von Frau Maria Grosser ist über die Grenzen der Provinz hinaus bekannt. Als Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz und langjährige Führerin der Arbeitsgemeinschaft caritativer Frauenvereine hat sie sich große Verdienste erworben und anerkannte, wertvolle Mitarbeit bei allen Wohlfahrtsfragen in Stadt und Provinz geleistet.

*** Stadtrat Brauner als Sachverständiger.** Stadtrat Brauner wurde zum vereidigten Sachverständigen für den Kammerbezirk Oppeln im Tapezierer-, Dekorateur-Handwerk und für Linoleum-Arbeiten ernannt und vom Vorstand der Handwerkskammer vereidigt. Der 2. Verbandstag der selbständigen Sattler- und Tapeziermeister Oberschlesiens **hatte bei seiner diesjährigen Tagung** in Gleiwitz **einen diesbezüglichen** Antrag gestellt.

*** Verkehrsunfall.** Auf der Bahnhofstraße fuhr in Höhe der Klodnitzbrücke ein Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen, wobei das Fahrrad schwer beschädigt wurde. Der Sachschaden beträgt 80 Mark. Personenschaden ist nicht entstanden.

*** Der wilde Mann von Ostroppa.** In der Nacht zum Freitag wurde das Ueberfallabwehrkommando nach Ostroppa gerufen. Dort hatte ein Invalide seine Mutter mißhandelt und mit einer Leiter die Haustür eingeschlagen. Beim Eintreffen flüchtete der Täter.

*** Geringe Mittel für die Sanitätskolonne.** In der gut besuchten Monatsversammlung der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Gleiwitz I teilte der Leiter der Versammlung, Dr. Haase, mit, daß dem Roten Kreuz in diesem Jahr besonders geringe Mittel zur Verfügung stehen. Der Magistrat und andere behördliche Stellen sind nicht in der Lage, den Sanitätskolonnen Beihilfen zur Verfügung zu stellen. Auch die Krankenkassen haben ihre Unterstützung stark eingeschränkt. So werden an die Sanitäter und an die Helferinnen große Aufgaben gestellt. Wenn sie bisher immer schon völlig unentgeltlich gearbeitet haben, so müssen sie zum Teil jetzt aus eigenen Mitteln erforderliche Ausgaben bestreiten. Trotzdem werden die Unfallwachen weiter tag und nacht zur Hilfeleistung bereitstehen, und die Sanitäter werden stets in der Lage sein, im Notfall helfend einzuspringen. Am 16. September wird wieder ein Kursus beginnen. Von den Teilnehmern muß eine Gebühr von 5 Mark entrichtet werden. Die Uebungsabende werden nach wie vor allwöchentlich in der Turnhalle an der Schröterstraße abgehalten. Dr. Haase forderte dann zur Entrichtung der Beiträge auf und bemerkte, daß deren Zahlung nur in dringenden Notfällen erlassen werden könne. Ferner wies er darauf hin, daß die Sanitäter mit dem Verbandszeug und den Medikamenten außerordentlich sparsam umgehen müssen. Dr. Haase gab dann bekannt, daß Dr. Lipka das Ehrenzeichen für zehnjährige Mitgliedschaft und besondere Verdienste um das Sanitätswesen verliehen wurde. Diese Auszeichnung erhielten ferner Paul Sklorz, Roman Graziadei und Karl Barthels für 25jährige Mitgliedschaft und Johann Preußner und Friedrich Becker für 10jährige Arbeit in der Sanitätskolonne.

*** Heimatkundlicher Ausflug.** Am Sonntag unternimmt die heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft Gleiwitz eine heimat- und kulturkundliche Fahrt ins Birawkatal bei Pilchowitz. Das ehemalige Städtchen Pilchowitz, in dem einst der Poet Damroth und der berühmte Arzt Dr. Moritz wirkten und jetzt dort begraben liegen, mit dem Kloster der Barmherzigen Brüder und dem Waisenhaus, weist für den Heimatkundler viel Interessantes auf. Unter der Führung von Lehrer Mackusch findet eine Wanderung durch das Birawkatal statt, wobei die dort vorkommenden Pflanzenlebensgemeinschaften des Teiches, Flachmoores, Erlenbruches und lichten Kiefernwaldes beobachtet werden sollen. Die Kleinbahn wird die Teilnehmer nach Pilchowitz bringen. Der in Frage kommende Zug fährt um 14,03 Uhr vom Hauptbahnhof Gleiwitz nach dem Kleinbahnhof Trynek und von hier um 14,26 Uhr nach Pilchowitz ab. Die Rückfahrt ist um 21,44 Uhr vorgesehen. Es können Sonntagskarten für diese Fahrt nach Pilchowitz gelöst werden. Bei Regenwetter fällt die Wanderung aus.

Peiskretscham

*** Kreissporttag des Stahlhelms.** Sonntag findet auf dem Städtischen Sportplatz der Kreissporttag für die Kreisgruppe Gleiwitz Land und der Wehrsportgruppe Gleiwitz Stadt statt. Sämtliche Ortsgruppen des Kreises stehen hierzu um 10.30 Uhr an der Spielschule am Bahnhof in Gruppenkolonnen abmarschbereit. Marsch durch die Bahnhofstraße—Ring nach dem Kriegerdenkmal. Dort Kranzniederlegung und Gefallenen-Ehrung. Anschließend Abmarsch nach dem Ringe. Hierselbst Aufstellung und Ansprache durch den Landesführer, Oberst a. D. von Marklowski. Im Anschluß an die Kundgebung findet am Ringe ein Vorbeimarsch vor dem Landesführer statt. Hierauf Abmarsch zur „Germania" zur Essenausgabe. Um 2 Uhr treten die Ortsgruppen zum Abmarsch nach dem Städtischen Sportplatz zur Austragung der Sportkämpfe an. Nach den Sportkämpfen Abmarsch nach dem Hotel Germania, wo ab 4 Uhr ein Konzert der Stahlhelm-Kapelle des Industriebezirks stattfindet.

Tost

*** Tenniswettspiele.** Der Tennisklub Blau-Weiß hält jetzt seine Ausscheidungskämpfe im Damen- und Herren-Einzelspiel ab, die sich auch noch auf die nächste Woche täglich von 16 bis 19 Uhr ausdehnen werden. In A- und B-Klassen eingeteilt, erfolgt die Vorentscheidung am nächsten Sonnabend, während am Sonntag, dem 13. September, die Meisterschaftskämpfe ausgetragen werden. Verschiedene Preise sind von Tennissportfreunden gestiftet.

Oberschlesiens Bismarckbund. Hier wird am Sonnabend und Sonntag ein besonderes Leben sein: **der Bismarckbund der Deutschnationalen Volkspartei**, Landesmannschaft Westoberschlesien, hält an diesen Tagen ein Treffen in Tost ab. Sonnabend abend ist im Schützenhaussaal ein Deutscher Abend mit Begrüßung und verschiedenen Veranstaltungen. Dr. Kleiner, Beuthen, wird dabei die Festrede halten. Sonntag vormittag ist Festgottesdienst. Um 11 Uhr findet ein Festumzug durch die Toster Straßen statt. Am Kriegerdenkmal erfolgt Kranzniederlegung. Hauptmann a. D. Schraml, Ratibor, wird dabei eine Ansprache halten. Der Nachmittag wird durch ein Festkonzert im Burghofe ausgefüllt.

Hindenburg

*** Siegerfeier.** Am Montag, abend 8 Uhr, feiert die Jugend ihre Sieger vom Stadtjugendtreffen.

*** Es wird wieder gebuddelt.** Gegenwärtig werden auf der Halden- und Biskupitzer Straße lange Stahlrohre von etwa 20 Zentimeter Durchmesser abgeladen. Die Rohre sind für die besonders zu legende Gasleitung nach der Berufsschule und dem Städtischen Krankenhaus bestimmt. Diese Gebäude werden künftighin mit Gas beheizt.

*** Mieterverein.** Sonntag, abend 7 Uhr, bei Folwaczny in Biskupitz, Beuthener Straße, große Mieterversammlung. Thema: „Fortschreitende Verelendung der breiten Massen, aber trotzdem unerschwingliche Wohn- und Ladenmieten."

*** Bühnenvolksbund.** Die Geschäftsstelle des Bühnenvolksbundes in Hindenburg, Kronprinzenstraße, Musikhaus Cieplik, nimmt täglich Neuanmeldungen in der Zeit von 15 bis 19 Uhr entgegen. Im Interesse einer reibungslosen, raschen Abwicklung der Eintragungen wird empfohlen, nach Möglichkeit die ersten Stunden der Geschäftszeit in Anspruch zu nehmen.

*** Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellter.** In der letzten Sitzung wurde einstimmig der bisherige 2. Vorsitzende zum 1. und der bisherige 1. Schriftführer Burska zum 2. Vorsitzenden, und Hertel zum Schriftführer gewählt. Der bisherige 1. Vorsitzende Bangert ist ausgeschieden. Ueber die Arbeit in der Beuthener Ortsgruppe berichtete der als Gast anwesende 1. Vorsitzende Rother. Für die nächste Sitzung am Mittwoch, 16. 9., nachm. 4 Uhr bei Pilny, hat unter anderem Gewerbeoberlehrer Pantke einen interessanten Vortrag zugesagt, außerdem kommen andere wichtige Fragen zur Beratung.

*** Fleischerei-Produkten-Verwertungs-Genossenschaft.** In der Donnerstag-Sitzung der Genossenschaft wurden durch Vorstandsmitglied Fleischerobermeister Hermann Kawa und Großschlächtermeister Paul Gorzolla Berichte gegeben über die Lage am Wirtschafts- und Produktenmarkt und den durch die allgemein herrschende Depression entstandenen Niedergang der Preise in allen Produktenzweigen. Bei der Beratung über steuerrechtliche Fragen wurde zum Ausdruck gebracht, daß durch das Zusammengehen mit dem Finanzamt alle etwa entstehenden Schwierigkeiten vermieden werden können. Sonach erfolgte die Bekanntgabe des Revisionsberichts, nach dem die Bücher der Genossenschaft in bester Ordnung befunden wurden. Infolge Ausscheidens des zweiten Vorstandsmitgliedes wurde eine Neuwahl notwendig, aus der einstimmig Großschlächtermeister E. Groß hervorging.

*** Sport-Verein Hindenburger Fleischer.** In der Monatsversammlung des Vereins am Donnerstag bei Pilny kam zur Sprache, daß Eingaben an den Magistrat und an den Landeshauptmann um Ueberweisung einer Unterstützung gestellt wurden. Beschlossen wurde, eine Tennis-Abteilung zu gründen. Geschäftsführer Klimek erstattete den Kassenbericht. 1. Vorsitzender Karl Groß teilte mit, daß auf seine Anregungen hin der Großschlächterverein eine einmalige Zuwendung von 100 Mk. dem Verein bewilligt habe. Sportwart Bonk erstattete Bericht über die sportliche Tätigkeit des Vereins, aus dem hervorging, daß es dem Verein gelungen ist, im friedlichen Wettstreit in ständig aufsteigender Leistungskurve achtbare Ergebnisse zu erzielen. Die Aufstellung beider Fußball-Mannschaften für die Verbandsspiele wurde bekanntgegeben und an die Mitglieder der Appell gerichtet, stets Disziplin zu wahren und auch die Entscheidungen des Schiedsrichters unbedingt anzuerkennen.

*** Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen.** Am Sonntag, nachm. 3 Uhr, findet im Saale Libon (Pilny), Königshütter Straße 1, die Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Verkürzung der Renten, Winternot der Kriegsbeschädigten.

*** Hackemesser im Streit zwischen Vater und Sohn.** Im Stadtteil Biskupitz, Gründlerstraße, kam es in einer Wohnung am Freitag gegen 13 Uhr zu einem erbitterten Streit zwischen Vater und Sohn. Den Vater erfaßte ein derartiger Zorn, daß er mit dem Hackemesser auf seinen Sohn, einen etwa 20jährigen Burschen, eindrang. Dieser setzte sich zur Wehr, und hierauf schlug sich nach einem Gegenschlag der Vater das Hackemesser in seinen eigenen linken Arm. Die scharfe Schneide durchschlug den Arm bis zur Hälfte. Ein heftiger Bluterguß war die Folge. Es wurde sofort ärztliche Hilfe herangeholt, und die Berufsfeuerwehr lieferte den Schwerverletzten, den Invaliden Emanuel Golenia in das Knappschaftslazarett ein.

Cosel

*** Schüsse im Tanzsaal.** Während eines Tanzkränzchens im Gasthaus Mainusch in Czienskowitz fielen plötzlich mehrere Schüsse. Der Schütze, der glücklicherweise niemanden verletzt hatte, konnte nicht ermittelt werden, jedoch fand man am Schluß des Vergnügens einige Hülsen eines 6-Millimeter-Kalibers.

*** Mit dem Motorrad in eine Kuhherde.** Der Straßenmeister Motzek fuhr in eine von der Weide nach Poborschau heimkehrende Kuhherde. Er stürzte und mußte in ohnmächtigem Zustand, mit einem Schädelbruch und schwe-

---

Systematische Fliegerarbeit in Ratibor

In einem wachsend erfreulichen Maße zeigt es sich, welche Grundlage für die praktische Arbeit die Stadt Ratibor durch Einrichtung eines für ganz Oberschlesien vorbildlichen Jungfliegerheims für die Jungfliegerbewegung in der Stadt und Umgegend gegeben hat. An 2 Abenden in der Woche versammeln sich die Jungflieger unter Leitung des Fluglehrers Mücke zur Werkstattarbeit. In der Monatsversammlung am Dienstag konnte der Vorsitzende, Stadtturninspektor Sczygiol, die erfreuliche Mitteilung machen, daß die erste selbstgefertigte Schulmaschine in kurzer Zeit fertiggestellt sein wird. Der Deutsche Luftfahrtverband stellt dankenswerterweise die Bespannung zur Verfügung. Am Sonntag konnten 2 Jungflieger, Scholz und Meinusch, die A-Prüfung auf dem Steinberg ablegen. Die volle Auswirkung wird die Flugarbeit aber erst erfahren, wenn es gelungen ist, die Segelflugübungen in nächster Nähe von Ratibor abzuhalten. Eine Kommission hat inzwischen brauchbares Gelände in nicht allzugroßer Entfernung von der Stadt festgestellt. Die endgültige Wahl soll in nächster Zeit getroffen werden. Nach beiden Stellen besteht Autobusverbindung. Unterkunftsmöglichkeit für die Flugschüler an Ort und Stelle soll beschafft werden. In nächster Zeit sollen auch für eine begrenzte Anzahl von Teilnehmern die theoretischen Lehrgänge beginnen. Für den meteorologischen Kursus liegen denkbar günstigste Vorbedingungen vor. Mit der Taufe der ersten selbstgebauten Schulmaschine sollen eine Ausstellung, Darbietung von Flugfilmen und eine Besichtigung des Heims und der Arbeiten verbunden werden.

Das Lehrmaterial hat eine wertvolle Vervollständigung erfahren durch Stiftung eines durchschnittenen Motors. Die noch fehlenden Werkzeuge und Geräte hofft der Verein trotz der wirtschaftlichen Nöte der Zeit teils durch den Opfermut seiner Mitglieder, teils durch Stiftungen von Freunden des Luftfahrtgedankens einzubekommen. Eine Aussprache über Luft- und Gasschutzorganisation schloß die anregende Sitzung.

---

ren Gehirnerschütterung ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Motzek ist seines langsamen Fahrens wegen bekannt, sein Unfall erregt daher allseits große Anteilnahme.

* **Schwer bestrafte Trunkenheit.** Der Rentenempfänger Leopold Cebulla aus Grzendzin ging in schwer angetrunkenem Zustande in den Morgenstunden in den Park. Er taumelte eine Böschung hinunter und stürzte so unglücklich zwischen die Aeste eines Strauchwerks, daß er sich selbst erwürgte.

Ratibor

* **Radfahrerunfall.** Die Landarbeiterin Gomolka befand sich am Mittwoch abend mit ihrer Arbeitskollegin auf dem Nachhausewege von der Feldarbeit. Um schneller ihr Heim zu erreichen, bat sie einen des Weges kommenden Radfahrer, sie auf seinem Rade mitzunehmen, was dieser auch gestattete. Die Belastung des Rades war zu groß, es brach unterwegs mit seinen beiden Fahrern zusammen. Während der Radfahrer unverletzt davon kam, erlitt das mitfahrende Mädchen so schwere Kopf- und innere Verletzungen, das es ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

* **Einbrecher und Diebe.** In der Nacht zum Donnerstag wurde in das auf der Troppauer Straße gelegene „Bürgerheim" ein Einbruch verübt. Den Dieben fielen Zigaretten, Liköre und Weine in bedeutendem Werte in die Hände. — In derselben Nacht gelang es einer Polizeistreife, zwei Obstdiebe, die dem Garten des Prälaten Ulitzka in St.-Nikolaus-Pfarrei einen Besuch abgestattet hatten, festzunehmen und hinter Schloß und Riegel zu befördern.

Leobschütz

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei hielt eine gut besuchte Versammlung ab. Landtagsabgeordneter Straube hielt einen Vortrag über die Notverordnung und ihre Auswirkung in Reich und Ländern. Musikvorträge der Bismarckbund-Kapelle umrahmten den wohlgelungenen Abend.

Rosenberg

* **Kreisverbandstreffen der evangelischen Jungmännervereine.** Der Kreisverband Bernstadt, Namslau, Kreuzburg der evangelischen Jungmännervereine hält am Sonnabend und Sonntag in Rosenberg sein diesjähriges Kreistreffen ab. Hierzu erscheint auch der Reichssekretär Dr. Horch aus Kassel.

Kreuzburg

* **Freiwillige Sanitätskolonne.** Anfang Oktober d. J. beginnt unter Leitung des Kolonnenarztes Dr. Rodewald ein Kursus über die „Erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen". Die Kursusabende finden jeden Mittwoch in der Zeit von 20 bis 22 Uhr statt. Der Lehrgang ist für Damen und Herren von 18 Jahren an offen. Schriftliche Meldungen sind an den Vorsitzenden, Kreisobersekretär Dubiel, Kreuzburg, zu richten.

* **Autounfall.** Der Landesverbandsvorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Rittergutsbesitzer Thomas, der gestern in Oppeln weilte, erlitt einen Autounfall. An der Ecke Zimmerstraße Vogtsstraße fuhr ein Lastkraftwagen mit großer Wucht gegen das Personenauto. Rittergutsbesitzer Thomas wurde durch den Anprall gegen die Wagentür geschleudert und erlitt einen Bluterguß im Kopf. Er wurde ins Krankenhaus geschafft. Das Auto wurde erheblich beschädigt.

* **Bund Königin Luise.** Die Ortsgruppe hielt eine Pflichtversammlung ab, die auch durch Gäste recht gut besucht war. Diplom-Volkswirtin Frl. Dr. Wrede sprach über die politische und wirtschaftliche Lage. Reicher Beifall belohnte die Vortragende.

Groß Strehlitz

Diphtherie in der Schule II

In der Schule II im Stadtteil Adamowitz sind durch den Schularzt in zwei Klassen einige Fälle von Diphtherie festgestellt worden. Um eine Ansteckung zu verhindern, wurden diese Klassen für die Dauer von etwa 10 Tagen geschlossen. Für sämtliche die Schule besuchenden Kinder sind außerdem Maßnahmen vorbeugender Art sofort angeordnet worden.

*

* **Ausflug der Deutschnationalen Frauengruppe.** Am Erinnerungstage der Schlacht von Sedan hatten sich Mitglieder und Freunde der Deutschnationalen Frauengruppe Groß Strehlitz, denen sich auch einige Damen des Luisenbundes zugesellt hatten, zu einem Ausflug nach Rosniontau vereinigt. Die Vorsitzende, Frau Schlemm, ergriff das Wort zu einem politischen Vortrag, der mit dem gemeinsamen zweiten Vers des Deutschlandliedes beendet wurde. Nach kleinen humoristischen Vorträgen wurde der Heimweg im Auto angetreten.

Oppeln

In der Jauchegrube ertrunken

In Grudschütz stürzte das 3jährige Kind des Landwirts Kotzot in einem unbewachten Augenblick in die Jauchegrube. Die Mutter hatte das Verschwinden des Kindes sofort bemerkt, eilte herbei, aber das Kind war bereits erstickt. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben leider ohne Erfolg.

*

* **Mit dem Goldenen Sportabzeichen ausgezeichnet.** Nach Erfüllung der vorgeschriebenen Prüfungen wurde Erich Ziemek, Oppeln, der langjährige Vorsitzende des Nordgaues des Oberschlesischen Leichtathletikverbandes, der bereits zum Ehrenvorsitzenden ernannt worden ist, mit dem Goldenen Sportabzeichen ausgezeichnet.

* **Eröffnung der Kaninchenfarm.** In der Kleingarten-Kolonie Oppeln-Ost hat der Reichsbahnkleintierzuchtverein eine Kaninchenfarm angelegt, die jetzt ihrer Bestimmung übergeben wurde. Hierzu war auch Reichsbahnoberrat Rosin, von der Landwirtschaftskammer Landwirtschaftsrat Graf Matuschka sowie der Vorsitzende des Kleingartenvereins, Regierungsobersekretär Mücke, erschienen. Der Vorsitzende des Reichsbahnkleintierzuchtvereins, Kusche, wies auf die Bedeutung der Kleintierzucht und die Entstehung der Anlage hin. Die Anlage fand allgemein vollste Anerkennung. In Anerkennung ihrer Verdienste um die Förderung der Kleintierzucht wurden die Mitglieder Deutschmann, Philipp und Malolepsi mit Medaillen der Landwirtschaftskammer Oberschlesien ausgezeichnet.

* **Tödlicher Unglücksfall.** Ein schwerer Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in der Nähe der Frauendorfer Schleuse. Dort war der 16jährige Sohn des Schiffseigners Garn aus Steinau a. O. auf dem Schiffe seines Vaters mit dem Hochziehen des Schlagbaumes beschäftigt. Hierbei schlug die Kurbel der Mastwinde zurück und traf den jungen Mann mit großer Gewalt gegen den Kopf, so daß dieser einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz schaffte ihn nach dem St.-Adalbert-Hospital, wo er bald nach seiner Einlieferung starb.

* **Studentenfreizeit.** In dankenswerter Weise hat der Evang. Volksdienst für Oberschlesien seit einigen Jahren den Versuch gemacht, die ev. Studenten aller Fakultäten innerhalb der Provinz Oberschlesien auf besonderen Studententagungen zur Besprechung religiöser, kirchlicher und weltanschaulicher Fragen zu sammeln. Konsistorialrat Büchsel, Breslau, hat auch in diesem Jahr die Leitung einer solchen Freizeit übernommen. Diese wird vom 27. bis 29. September im Volksbildungshaus Schwedenschanze stattfinden. Für Unterkunft und Verpflegung wird ein Beitrag von 6,— Mark erhoben.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten GdA.** Die Ortsgruppe Oppeln im Gewerkschaftsbund der Angestellten, GdA., leitete ihre Herbst- und Winterarbeit mit einer gutbesuchten Mitgliederversammlung, die den Charakter einer sozialpolitischen Kundgebung hatte, ein. Der von Kollegen Schumacher gehaltene Vortrag und die sich anschließende rege Aussprache beschäftigte sich mit dem durch die anhaltende Wirtschaftskrise bedingten Thema der Verschlechterung der materiellen und kulturellen Lage der Angestelltenschaft. Besondere Beachtung fand auch die Kündigung der Gehaltssätze für die Handelsangestellten. Die Oppelner Angestellten halten die erneute Tarifkündigung für eine den Stand schwer treffende Maßnahme und erheben gegen diese schärfsten Protest, ganz abgesehen davon, daß durch die Verminderung der Gehälter die Kaufleute am ehesten geschädigt werden, denn auch die Angestellten können nur dann als Käufer auftreten, wenn ihnen ihre Verdienstmöglichkeit, die an und für sich schon auf das stärkste beschnitten wird, erhalten bleibt.

Filme der Woche

Beuthen

„Der Mörder Dimitri Karamasoff" im Palast-Theater

Man hat mit Vorbedacht nicht etwa „Die Brüder Karamasoff" gefilmt. Das wäre eine Sünde an Dostojewskis Geist. Hier handelt es sich um ein erfolgreich verwendetes Teilmotiv, und die eigentliche Idealgestalt des jüngeren Bruders fehlt, die uns das Land der Russen immer aufs neue mit der Seele suchen läßt. Dieser Mangel ist ohne Zweifel ein Gewinn, denn allein der Erzähler Dostojewski eignet sich vorzüglich für die Projektion auf der Leinwand. Anders hätte das Wandeln der Regie auf den Spuren des gewaltigen Künders russischer Welterlösungsgedanken ohne Zweifel zu einer bedauerlichen Profanierung geführt. Fritz Kortner formt schöpferisch die Gestalt jenes unglücklichen Karamasoff, den die Hemmungslosigkeit seiner Leidenschaft ins Verderben und zugleich ans Ziel seiner schicksalhaften Bahn führt. Die Liebe zur Gruschenka stürzt ihn in alle Höllen und trägt ihn in alle Himmel. Ein rührend-erschütterndes Bild des Widerspruchs, der dem Russen wesenhaft zu eigen ist. Anna Sten ist eine ebenbürtige Partnerin, die durch ihr meisterhaftes Spiel die dramatische Wucht der Handlung in harmonische Akkorde auflöst. Die Rolle des alten Karamasoff ist durch Max Pohl in ihrer ganzen Abscheulichkeit glänzend gestaltet, und Fritz Rasp sowie Bernhard Minette vollenden das unheimliche Kollektiv. Das Manuskript hat den Originalstoff frei umgebildet, wo die Ansprüche der nachschaffenden Regie zum Vorteil des Gesamteindrucks dies erforderten. Szenisch erleben wir ein Stück Rußland, das uns farbecht erscheinen will. Im Anschluß an diesen Dostojewski-Film läuft noch „Die Dame aus Moskau", gleichfalls ein Russenfilm, der das Schicksal einer russischen Prinzessin vor Augen führt. Außerdem wird noch eine interessante Seegeschichte mit George Bancroft vor Augen geführt.

„Um eine Nasenlänge" im Delitheater

Die Reihe der lustigen Schlagerfilme wird mit diesem Streifen vielversprechend fortgesetzt. Es ist erstaunlich, daß den Drehbuchverfassern immer wieder etwas Brauchbares einfällt. Hier ist die ganze Handlung um ein Sechstagerennen herumgedichtet, ergötzliche Szenen und Einfälle jagen sich, das alte Motiv der Verwechslungen wurde neu aufgeputzt und gegenwartsnahe gemacht, so daß man sich wieder recht gut unterhält und dabei auch etwas hinter die Kulissen eines Sportpalastes und seiner spannenden Ereignisse schauen kann. Ein ungefährlicher Sturz löst den schier unverwirrbar geschürzten Knoten, und natürlich endet alles schön und gut wie im Märchen. Siegfried Arno, der Hauptheld, hat, nicht nur auf Grund seiner respektablen Nase, Hauptanteil an dem fröhlichen Erfolg. Julius Falkenstein und Frieda Richard sind Charaktertypen, die gleichfalls Eindruck machen, Lucie Englisch und Elga Brink gestalten ihre Rollen der liebenden und eifersüchtigen Frauen durchaus glaubhaft. Freunde des Radrennsportes wird es interessieren, daß über ein halbes Dutzend bekannte Sechstagefahrer, Buschenhagen, Ekener, Tietz u. a., mitwirken. Ein lustiger Trickfilm und ein belehrender, der mit dem Chromatisierungsverfahren bekannt macht, füllen das Programm.

„Das Ekel" im Intimen Theater

Der aus der Juli-Festwoche der Kammer-Lichtspiele bekannte erfolgreiche Tonfilmschwank „Das Ekel" zog nochmals ins Intime Theater ein. Der urwüchsige Berliner Humor und das wirbelnde und tobende Geistern des stets mäkelnden, schimpfenden und zankenden Markthallenaufsehers Bulcke, der seiner ganzen Umgebung die Laune verdirbt, erzielen wieder stürmisches Gelächter. Darum wird der Tonbildstreifen bei der Wiedervorführung auch einem weiteren Personenkreise viel Freude bereiten, zumal das „Ekel" auch gutartig und großmütig sein kann. Durch die unvergleichliche Darstellungskunst Max Adalberts wird der Film ein unvergeßliches Erlebnis. Auf Heiterkeit abgestimmt ist auch der Kurztonfilm „Café Kalau", der im Beiprogramm läuft. Die neue Ufa-Tonwoche ist eine Sonderausgabe anläßlich des einjährigen Bestehens dieser Einrichtung.

„Das große Geheimnis" in den Thalia-Lichtspielen

Der Bildstreifen, der auch den Titel „Adjutant des Zaren" führt, ist allein schon wegen der Darstellungskunst der Hauptdarsteller Iwan Mosjukin und Carmen Boni sehenswert. Der Adjutant, ein Fürst, macht auf der Rückreise von Paris nach Petersburg die Bekanntschaft einer entzückenden jungen Frau, der er über Paßschwierigkeiten hinweghilft und die er dann als seine Ehegattin ausgibt. Aus dem Spiel wird Ernst. Er verliebt sich in sie und läßt sich mit ihr trauen. Sie entpuppt sich als eine Nihilistin, die es übernommen hat, ein Attentat auf den Zaren auszuführen. Von ihren Parteigenossen, die in ihr eine Verräterin sehen, wird sie entführt. Er wird von der Geheimpolizei verhaftet, rettet aber noch seine Frau aus der Gewalt der Nihilisten. In der Spielhandlung des zweiten Programmfilms „Heiratsfieber" geht es fröhlich her. Das Eheverbot eines Grafen gegenüber seinem Gesinde wird mit einem Generalstreik bekämpft und zur Aufhebung gebracht. Dann finden viele Heiraten statt. Hans Junkermann, Fritz Kampers, Maria Pandler und Vivian Gibson sind prächtige Hauptdarsteller. Schließlich läuft noch ein Sensationsfilm.

Kattowitz

* **Das Kind und die Mutter vom Auto überfahren.** Die 26jährige Sophie Nawrot aus Schoppinitz, die mit ihrem vier Monate altem Kinde die Straße Sienkiewicza in Schoppinitz überqueren, wollte, wurde von einem herbeifahrenden Auto erfaßt und überfahren. Während die Frau schwere Verletzungen davontrug, war das Kind auf der Stelle tot. Die Kindesleiche und die Schwerverletzte wurde in das Gemeindelazarett in Rosdzin geschafft. Die Schuld an diesem bedauerlichen Vorfall konnte noch nicht festgestellt werden.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitas, Beuthen

15. Sonntag nach Pfingsten

Sonntag, den 6. September: früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (Bernardo Reichmann, missa brevis i.h. St. Nicolai für vier- bis achtstimmigen gemischten Chor und Orgel); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittags 2 Uhr deutsche Rosenkranzandacht; 2,30 Uhr Singen der polnischen Tagzeiten, darauf um 3 Uhr polnische Herz-Jesu-Andacht; abends 7 Uhr deutsche Predigt und Herz-Jesu-Andacht. — In der St.-Margaret-Kapelle ist um 8 Uhr früh hl. Messe für den verstorbenen Bergwerksdirektor Hübner. — In der Woche: Täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen. — Dienstag, abends gegen 8 Uhr, Schlußandacht für die Annaberger Wallfahrer. — Donnerstag, abends 7,45 Uhr, deutsche Oelbergsandacht. — Sonnabend, den 12. September, abends 7,15 Uhr, deutsche Vesperandacht. — Die hl. Taufe wird gespendet am Sonntag, nachmittags 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag, früh 9 Uhr. — Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei zu melden. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster in der Pfarrei, Kleine Blottnitzastr. 1, zu melden.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

Sonntag, den 6. September: Um 6 und 7,15 Uhr: hl. Messen mit deutschem Gesang; 8,15 Uhr: deutsche Predigt, darauf Hochamt; 9,45 Uhr: Kindergottesdienst; 10,30 Uhr: polnische Predigt, darauf Hochamt; 11,45 Uhr: stille hl. Messe, darauf Aussetzung des Allerheiligsten zur Anbetung. — Nachmittags 2,30 Uhr: Herz-Jesu-Andacht, polnisch; abends 7 Uhr: Herz-Jesu-Andacht, deutsch. — An den Wochentagen: Um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr: hl. Messen. Am Dienstag, abends 7,34 Uhr: Ankunft der Wallfahrer aus St. Annaberg. — Mittwoch früh 8 Uhr: Danksagungsmesse für die Annaberg-Wallfahrer. — Sonnabend, abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. — Taufstunden: Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr, Montag und Donnerstag, früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, (Fernsprecher 2630), zu melden.

In der Hl.-Geist-Kirche fällt der Gottesdienst am Sonntag, dem 6. September, aus.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen

Sonntag, den 6. September: Um 6,30 Uhr: Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr: Kindermesse mit Ansprache; 8,30 Uhr: Amt mit Ansprache und Gemeinschaftskommunion der Männer, 10 Uhr: Akademikermesse mit Ansprache; 11 Uhr: Hochamt mit Predigt und hl. Segen. Nachmittags 2,30 Uhr: Andacht der Männer-Kongregation mit Ansprache und hl. Segen. Darauf Versammlung. Abends 7 Uhr: Segensandacht. Dienstag, Fest Mariä Geburt. Um 8 Uhr Amt mit hl. Segen. Mittwoch, Fest des hl. Petrus Claver. Abends 7,30 Uhr: Segensandacht. Darauf Missions-Veranstaltung im Pfarrsaal. Freitag, 7,30 Uhr: hl. Kreuzweg. Sonnabend, Fest Mariä Namen. Um 8 Uhr: Amt mit Segen. Abends 7,30 Uhr: Muttergottes-Andacht. Nächsten Sonntag: Mütter-Sonntag mit Gemeinschaftskommunion der Mütter. — Am Mittwoch findet um 8 Uhr das Jahresrequiem für verstorbenen Pfarrer Rassek statt.

Marianische Kongregation St. Barbara

Am Sonntag, dem 6. September, in der hl. Messe um 7,45 Uhr: Monatskommunion. Nachmittags 3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Teilnahme an der Prozession. Nach der Herz-Jesu-Andacht Versammlung in der Krypta mit Ansprache.

St.-Barbara-Kirche Beuthen

Sonntag, den 6. September: Um 6 Uhr: stille Messe mit polnischem Gesang; 7,45 Uhr: Hochamt; 9 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Hochamt mit Predigt; nachmittags 3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Prozession in der Kirche. — An den Wochentagen: Um 6 und 7 Uhr: hl. Messen. — Taufstunden sind: Freitag um 7,30 Uhr vormittags und Sonntag um 3,30 Uhr nachmittags. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Wilhelmstraße 40, anzumelden.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen

Sonntag, den 6. September: Oberkirche: Früh 5,15 Uhr: stille Pfarrmesse; 6 Uhr: polnische Singmesse; 7,30 Uhr: deutsche Singmesse in der Meinung des Männer-Apostolates; 8,30 Uhr: deutsche Predigt; darauf Hochamt; hl. Messe in der Meinung der Ehrenwache; 10,30 Uhr: polnische Predigt, darauf Hochamt. — Nachmittags 2,30 Uhr: polnische Herz-Jesu-Andacht; abends 7 Uhr: deutsche Herz-Jesu-Andacht. — Unterkirche: vormittags 9 Uhr: Gottesdienst für die Mittelschule; 11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt. — In der Woche: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. — Dienstag, früh 7,15 Uhr: Gottesdienst für die Mittelschule in der Unterkirche. Dienstag abend: Rückkehr der Annaberg-Wallfahrer. Ankunft in Beuthen um 9 Uhr. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, früh 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Vereinsnachrichten der evangelischen Kirchengemeinde in Beuthen

Sonntag, den 6. September, 5 Uhr nachmittags, Jungfrauenverein. — Montag, den 7. September, 4 Uhr nachmittags, Handarbeitsnachmittag der Evangelischen Frauenhilfe im Gemeindehause. — Dienstag, den 8. September, 8 Uhr abends: Kirchenchor.

Kirchliche Nachrichten der evangelischen Gemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 6. September, 7,30 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Albertz. — 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst. Einführung des Pastors Schulz durch Superintendent Schmula, Beuthen. — 11,15 Uhr: Festgottesdienst aus Anlaß der Wiedersehensfeier und Gefallenenehrung der ehem. Angehörigen des Inf.-Regts. Keith. Pastor Kiehr. — 8 Uhr abends: Gemeindeabend im Evangelischen Vereinshaus. Kollekte für den Kirchenerweiterungsbau. — Montag, nachmittags 4 Uhr: Missionsverein. — Bibelstunden: Dienstag, 8 Uhr, im Auguste-Viktoria-Haus. Pastor Kiehr. — Donnerstag, 8 Uhr, im Gemeindehaus. Pastor Albertz.

Kirchliche Nachrichten der evangelischen Kirchengemeinde Hindenburg

für Sonntag, den 6. September 1931.

Friedenskirche: 9,30 Uhr: Gottesdienst anschl. Abendmahlsfeier. Pastor Hoffmann. — 12 Uhr: Taufen. — **Mikultschütz:** 9,30 Uhr: Gottesdienst. cand theol. Glombitza. — Donnerstag: 7,30 Uhr: Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 8,30 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier. — 9,30 Uhr: Gottesdienst. — 10,45 Uhr: Taufen. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. — **Borsigwerk:** 9,30 Uhr: Gottesdienst. Pastor Wahn.

Sportnachrichten

Vistulla bleibt Meister

Heuser schafft nur ein mageres Unentschieden

(Eigene Drahtmeldung.)

Hamburg, 4. September.

Der Kampf zwischen Ernst Vistulla, Berlin, und Heuser, Bonn, um die Meisterschaft im Halbschwergewicht von Deutschland und Europa endete unentschieden, obwohl Vistulla in einigen Runden Vorteile für sich hatte, während die anderen gleichauf endeten. Heuser verriet zwar weitere Verbesserungen; er ist aber noch nicht soweit, um Deutscher, geschweige Europameister zu werden.

In den ersten Runden kam Vistulla mehrfach gut durch, landete gutplacierte Kopftreffer, aber ohne Wirkung. Am Ende der fünften Runde traf Vistulla den Herausforderer zum ersten Male wirkungsvoll. Gut erholt begann der Westdeutsche aber die nächste Runde, in der er einige Kopf- und Körpertreffer bei Vistulla landete. **Von der siebenten Runde ab machten sich das bessere boxerische Können und das größere Stehvermögen Vistullas bemerkbar.** Auf einen Magentreffer mußte Heuser in der neunten Runde zum ersten Male den Boden aufsuchen. Er war aber gleich wieder auf den Beinen und landete auch seinerseits einige gutplacierte Schläge. Heuser versuchte in der elften Runde dem Kampf eine Wendung zu geben. Seine Schläge kamen aber viel zu ungenau und landeten zumeist auf Vistullas Deckung. **Ganz überlegen gestaltete Vistulla die zwölfte Runde, in der Heuser sogar zweimal die schützenden Bretter aufsuchen mußte.** Man hatte allgemein erwartet, daß dem Meister ein knapper Punktsieg zugesprochen werden würde. Das offizielle Ergebnis lautete aber unentschieden.

Auslands-Boxring

Retzlaff verliert gegen Sekyra

Der junge amerikanische Schwergewichtler Charley Retzlaff, der eine lange Reihe von Aufsehen erregenden Erfolgen erringen konnte und von Schmeling als der kommende Stern bezeichnet wird, erlitt in New York eine unerwartet Niederlage durch Joe Sekyra. Dieser Amerikaner, der schon 1929 mit Max Schmeling über die volle Distanz kam, allerdings hoch nach Punkten verlor, trotzte allen Angriffen des mehr als 15 Pfund schwereren Retzlaff und erhielt sogar nach Ablauf der zehn Runden den Sieg nach Punkten zugesprochen.

Speerwurf von 69,54 Meter

Ein ganz hervorragender Speerwurf wird von dem Estnischen Meister Sule gemeldet. Bei einer Veranstaltung in Dorpat verbesserte er den Landesrekord auf 69,54 Meter und vollbrachte mit diesem Wurf eine Leistung, die in dieser Saison noch von keinem Athleten erzielt worden ist.

Oberschlesiens Reichsbahnsportler in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn

Leichtathletik und Radrennen

Am morgigen Sonntag veranstalten die beiden Beuthener Reichsbahn-Turn- und Sportvereine in der Hindenburg-Kampfbahn ein großzügiges Sportfest. Es kommen leichtathletische Wettkämpfe und Aschenbahnrennen der Radfahrer zum Austrag. Für die leichtathletischen Wettbewerbe sind über 160 Meldungen abgegeben worden. Fast die gesamte oberschlesische Elite ist am Start. Auch die „Kanonen" Steingroß und Laqua, Oppeln, sollen am Start erscheinen. Für Spannung werden auch die Radfahrer sorgen. Die Gebrüder Leppich, Oberschlesiens Meisterfahrer, werden sich mit bester Breslauer Klasse messen, von der besonders der Kampfspielmeister Kirsch und seine Klubkameraden Buchwald und Nickel zu nennen wären. Abgeschlossen wird die Großveranstaltung durch ein Handballspiel zwischen dem Reichsbahnsportverein Gleiwitz und dem SV. Schmalspur Beuthen. Die Veranstaltung beginnt um 14,30 Uhr, doch werden schon um 10 Uhr früh Vorkämpfe in der Leichtathletik stattfinden.

Drei Posten der deutschen Mannschaft noch offen

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft für den am 13. September in Wien stattfindenden Länderkampf gegen Oesterreich sollte bereits am Mittwoch vom DFB. veröffentlicht werden. Der Spielausschuß-Vorsitzende, Professor Glaser, Freiburg, hatte aber auf seiner Urlaubsreise einen kleinen Motorradunfall und ist entgegen allen Erwartungen noch nicht nach Hause zurückgekehrt, so daß die allgemein interessierende Bekanntgabe der Mannschaft noch nicht endgültig erfolgen konnte. Allerdings sind nur noch drei zweifelhafte Kandidaten in endgültige umzuwandeln. Wenn der Frankfurter Stubb von seiner Verletzung noch nicht ganz wiederhergestellt ist, spielt für ihn Munkert (1. FC. Nürnberg). Als linker Läufer wurden Kauer (Tennis Borussia Berlin) und Janes (Fortuna Düsseldorf) namhaft gemacht. Kauer ist zur Zeit ebenfalls verletzt, so daß es bei Janes bleiben dürfte. Schließlich werden Sobek oder der Münchener Lachner halbrechts spielen. Da der Rechtsaußen Albrecht (Fortuna Düsseldorf) besser mit Sobek (Hertha-BSC.) zusammenpaßt, wird man wohl dem Berliner den Vorzug geben. Endgültig fest stehen: Tor: Kreß, Frankfurt (Ersatz: Jacob, Regensburg); Verteidiger: Emmerich (Tennis-Borussia Berlin); Läufer: Leinberger (Fürth), Knöpfle (Frankfurt); Stürmer: Albrecht (Düsseldorf), Kuzorra (Schalke), R. Hofmann (Dresden), Kund (Nürnberg).

Gute Zehnkampfleistungen in Ratibor

Beim 25. Bezirks-Turnfest wurde unter Leitung des Bezirks-Volksturnwarts Franz Simelka zum ersten Male ein Zehnkampf durchgeführt. 10 Teilnehmer stellten sich ein, von denen nur 6 den schweren Kampf beenden konnten. Der tagelange Regen, welcher bis kurz vor Beginn anhielt, ließ Höchstleistungen, besonders in den technischen Uebungen, nicht zu. Die Läufe wurden durch den starken Wind ebenso beeinträchtigt. Die ersten sechs Sieger, sämtlich vom ATV., Ratibor, nehmen am 13. 9. an der Oberschlesien-Meisterschaft im Zehnkampf teil und man darf auf ihr Abschneiden gegen die DSB. gespannt sein. Außer Konkurrenz erreichte Stoschek 5 430,09 Punkte. Besonderes Lob gebührt Plesch der mit 35 Jahren tapfer durchhielt.

1. Meißner Hans, ATV. Ratibor, 4.999,80 Punkte nach DSB.-1000-Wertung, 2. Scholz Kurt, ATV. Ratibor, 4.383,94 Punkte, 3. Simelka Franz, ATV. Ratibor, 4.468,25 Punkte, 4. Golombek Georg, ATV. Ratibor, 4.431,09 Punkte, 5. Plesch Hans, ATV. Ratibor, 4.134,— Punkte. Schmidt, TV. Cosel, Juretzki und Sukowski, TV. Jugendhort, gaben beim 1500-Meter-Lauf auf. Bestleistungen: 100 Meter Meißner 11,4; 400 Meter Meißner 57 Sk.; 1500 Meter Golombek 5.15,3; 110 Meter Hürden Stoschek 17,5 Sk.; Hochsprung Golombek 1,61 Meter; Weitsprung Meißner 6,44 Meter; Stabhochsprung Stoschek 3,35 Meter; Kugel Plesch 10,40 Meter; Diskus Simelka 30,01; Speer Stoschek 58,21 Meter.

Sackenheim wieder bei Guts Muths

Der ehemalige Duisburger Sackenheim, der kürzlich von Guts Muths Dresden zur Hofmann-Elf, dem DSC., hinübergewechselt war, hat anscheinend diesen Entschluß bereut; der Ex-Duisburger ist jedenfalls wieder zu Guts Muths zurückgekehrt.

Handelsnachrichten

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 4. September 1931

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	44–46
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	39–43
2. ältere	—
c) fleischige	36–38
d) gering genährte	31–35
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	36–40
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34–36
c) fleischige	30–32
d) gering genährte	26–28
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	30–34
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	24–28
c) fleischige	19–23
d) gering genährte	14–17
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	40–42
b) vollfleischige	34–38
c) fleischige	25–32
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	25–30
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	50–58
c) mittlere Mast- und Saugkälber	48–55
d) geringe Kälber	35–45
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	42–45
2) Stallmast	50–53
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	45–49
c) gut genährte Schafe	37–40
d) fleischiges Schafvieh	38–43
e) gering genährtes Schafvieh	30–34
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	58–60
b) vollfl. Schweine v. ca. 240–300 Pfd. Lebendgew.	57–59
c) vollfl. Schweine v. ca. 200–240 Pfd. Lebendgew.	56–57
d) vollfl. Schweine v. ca. 160–200 Pfd. Lebendgew.	52–55
e) fleisch. Schweine v. ca. 120–160 Pfd. Lebendgew.	49–51
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	50–52

Auftrieb: Rinder 2649, darunter: Ochsen 942, Bullen 743 Kühe und Färsen 964, zum Schlachthof direkt 101. Auslandsrinder 71. Kälber 1410, zum Schlachthof direkt 7. Auslandskälber —. Schafe 4781, zum Schlachthof direkt 20. Schweine 8785, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1335. Auslandsschweine —.

Marktverlauf: Rinder schleppend, bleibt Ueberstand. Kälber langsam, Schafe glatt, Schweine ziemlich glatt, fette Schweine gesucht.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 4. September. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 74½.

Berlin, 3. September. Kupfer 62,75 B., 61,00 G., Blei 22 B., 20 G., Zink 23 B., 22,25 G.

London, 4. September. Kupfer (£ per Tonne) Tendenz willig, Stand per Kasse 32 3/16—32¼, per drei Monate 33—33⅛, Settl. Preis 32¼, Elektrolyt 35—36, best selected 33—34¼, Elektrowirebars 36, Zinn (£ per Tonne), Tendenz willig, Standard per Kasse 115⅜—115½, per 3 Monate 117⅞—118⅛, Settl. Preis 115½, Banka 120¼, Straits 117¼, Blei (£ per Tonne), Tendenz willig, ausländ. prompt 10 15/16, entf. Sichten 11 1/16, Settl. Preis 11, Zink (£ per Tonne), Tendenz kaum stetig, gewöhnl. prompt 11, entf. Sichten 11 9/16, Settl. Preis 11, Silber (Pence per Ounce) 12⅞, Lieferung 12⅞.

Privatdiskont für beide Sichten 7⅞ Prozent.

Hohenlohewerke ohne Dividende

Berlin, 4. September. In der heutigen Aufsichtsratssitzung wurde der Bericht über das Geschäftsjahr 1930/31 erstattet sowie die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung vorgelegt. Da der Abschluß durch den raschen Rückgang der Zinkpreise und den verminderten Kohlenabsatz ungünstig beeinflußt worden ist, bleibt die Gesellschaft für das abgelaufene Geschäftsjahr dividendenlos. Für 1929/30 wurde aus einem Reingewinn von 1 248 281 Zloty eine Dividende von fünf Prozent verteilt.

Berliner Börse vom 4. September 1931

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.		
Allianz Lebens.	159	168
Allianz Stuttg.	145	154
Oesterr. Cr.-Anst	25/-	
Prß. Pfandbr. B.		
Reichsbank	102	102
Sächsische Bank		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG. f. Verkehrsw.	31	31
Allg. Lok. u. Strb.		
Canada	19¾	19¾
Dt. Reichsb. V.A.	68	68
Hapag	27	27½
Hamb. Hochb.	48	49¾
Hamb. Südam.	84	87
Hansa Dampf.	52	53
Nordd. Lloyd	27½	
Zschipk. Finst.		82

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	61	65
Bank f. Br. Ind.	75	78
Bank elekt. W.		
Barmer Bank-V.	72	72
Bayr. Hyp. u. W.	100	103
do. Ver.-Bk.	110	
Berl. Handelsges	75	76
Comm. u. Pr. B.	70½	72
Darmst. u. Nat.	76	76
Dt. Asiat. B.		
Dt. Bank u. Disc.	71	75
Dt. Golddiskb.	100	100
Dt. Hypothek. B.	95	
Dresdner Bank	47	47

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.		
Dortm. Akt.-B.	104	104
do. Union-B.	116	
Engelhardt-B.	85	90
Leipz. Riebeck		
Löwenbrauerei	110	
Reichelbräu	120	123
Schulth. Patzenh.	87½	90
v. Tuchersche	59	

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	110	115
A. E. G.	55	59
Alfeld-Dellig		
Alg. Kunstzijde	47	50
Ammend. Pap.	60	60
Anhalt. Kohlenw		
Aschaff. Zellst.	38	38
Augsb. Nürnb.		
Bachm. & Lade.		
Barop. Walzw.		
Basalt AG.		14
Bayer. Motoren	32	33
Bayer. Spiegel		29
Bemberg	58½	60
Berger J., Tiefb.		
Bergmann	50	50
Berl. Gub. Hutf.	140	145
do. Holzkont.	11½	11½
do. Karlsruh. Ind.		
do. Masch.		
do. Neurod. K.	32	34
Berth. Messg.		
Beton u. Mon.	40	
Bösp. Walzw.		
Braunk. u. Brik.	95	100
Braunschw. Kohl	175	175
Breitenb. P. Z.		
Brem. Allg. G.		
Buderus Eisen.	21	23
Byk. Guldenw.		
Charl. Wasser.	54	60
Chem. v. Heyden	30	30
do. Schuster	12	12
I.G. Chemie vollg	120	120
Compania Hisp.	170	170
Conc. Spinnerei	22	22
Conti Gummi	69	69
Conti Linoleum	80	
Daimler	17	20
Dessauer Gas	76	70½
Dt. Atlant. Teleg.		
Dt. Baumwolle		
do. Erdöl	38	40
do. Jutespinn.	32	31
do. Kabelw.	22	
do. Linoleum	37	38
do. Schachtb.		
do. Steinzg.		62
do. Telephon		
do. Ton u. St.		
do. Eisenhandel		
Dresd. Gard.		38¼
Dynam. Nobel	44	45
Eintr. Braunk.		
Eisenbahn-Verkehrsm.	81	85
Elektra	130	
Elektr. Lieferung		
do. Wk.-Lieg.	106	
do. do. Schles.	43	
do. Licht u. Kraft	70	75
Erdmsd. Sp.		
Eschweiler Berg.		
Fahlbg. List. C.		
I. G. Farben	93	93
Feldmühle Pap.		
Felten & Guill.	48	48
Flöther Masch.		
Ford Motor		
Fraust. Zucker		60
Frister R.		
Froeb. Zucker	45	50
Geisenk. Bg.	33½	35
Germania Ptl.		43
Gesfürel		
Goldina		
Goldschm. Th.	28	
Görlitzer Wagg.	45	45
Gruschw. Text.	37	38
Gritzner Masch.	22	25
Hackethal Dr.	30½	32
Hageda	62	
Halle Maschinen		
Hamb. El. W.	86½	85
Hammersen		
Harb. E. u. Br.		
Harp. Bergb.	40	40
Hedwigsh.		
Hemmor Ptl.		
Hilgers	25	25
Hirsch Kupfer	100	102
Hoesch Eisen	32	
Höffm. Stärke		
Hohenlohe		
Holzmann Ph.	43	45
Hotelbetr.-G.	60	60
Huta, Breslau		
Hutschenr. C. M.	26	28
Ilse Bergbau	115	115
do. Genußschein.	67	75
Jeserich		
Jüdel M. & Co.	69½	72
Jungh. Gebr.		23
Kahla Porz.		
Kali Aschersl.	80	
Kali-Chemie	65	70
Karstadt	14½	16
Kirchner & Co.		
Klöckner	32	35
Koehlmann S.	51½	50
Köln-Neuess. B		
Köln Gas u. El.		
Kölsch-Walzw.		
Körting Gebr.		
Kromschröd.		
KronprinzMetall		23
Kunz. Treibriem.	22	24
Lahmeyer & Co.		
Laurahütte		
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube		
Lindes Eism.	94	100
Lindström		
Lingel Schuhf.	80	80
Lingner Werke	66	66
Lorenz C.		
Lüneburger Wachsbleiche		
Magdeburg. Gas		
do. Mühlen		43
Magirus C. D.		10
Mannesmann R.	35	36
Mansfeld. Bergb.		19
Maximilianhütte	110	111
Mech. W. Lind.		
Meinecke		
Meißner Ofen	23	
Merkurwolle		70
Metallgesellsch.	37	38
Meyer H. & Co.		
Meyer Kauffm.		16½
Miag		
Mimosa		
Minimax		
Mitteldt. Stahlw.	58	
Mix & Genest		
Montecatini		29½
Mühlh. Bergw.		
Natr. Z. u. Pap.		
Neckarwerke	80	
Niederlausitz. K.		
Nordd. Wollkäm.		
Oberschl. Eisb.B.		
Oberschl. Koksw	37½	40
do. Genußsch.	35	37½
Orenst. & Kopp.		
Phönix Bergb.	72	
do. Braunk.		
Pintsch L.		
Polyphon	80	80
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	111	115
do. Elektrizität	67	70
do. Möb. W.		
do. Stahlwerk	40	42
do. Westf. Elek.	78	
do. Sprengstoff	35	35
Riebeck Mont.	56	57
J. D. Riedel		
Roddergrube		
Rosenthal Ph.	36¾	39
Rositzer Zucker	26¼	25
Rückforth Nachf		
Ruscheweyh		
Rütgerswerke	22½	25
Sachsenwerk		
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	140	135
Sarotti	55	58
Saxonia Portl. C.	42	45
Schering		230
Schles. Bergb. Z.		
Schles. Bergwk. Beuthen	40	40
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	63	70
do. Lein. Kr.		
do. Portl.-Z.	45	45
do. Textilwerk		
Schubert & Salz.	81	90
Schuckert & Co.	75	
Siegersd. Werke		26
Siemens Halske	102	103
Siemens Glas		58
Staßf. Chem.	32	32
do. Portl. Z.		
Stock R. & Co.		
Stöhr & Co. Kg.		
Stolberg. Zink.	25	27½
Stollwerck Gebr.		20½
Stralsund. Spielk		
Südd. Zucker	83	90
Svenska	162	200
Tack & Cie.		70
Tempelh. Feld		
Thöris V. Oelf.	25	25
Tietz Leonh.	56	58
Trachenb. Zuck.		
Transradio	100	100
Triptis AG.		
Tuchf. Aachen	83	
Thür. Elek u. Gas.	126	126
Thür. Gas	126½	125
Union Bauges.		
Union F. chem.	39	
Varz. Papierf.	25	28
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch. Nickw.		69
do. Glanzstoff	82	80
do. M. Tuchf.		
do. Stahlwerke	26	26
do. Schimisch. Z.	62	63
do. Schmirg. M.		
do. Smyrna T.		
Viktoriawerke		22
Vogel Tel. Dr.	19¾	22¾
Vogtl. Masch.		
do. Tüllfabr.	36	36
Wanderer W.		
Wayss & Freytag		18
Wenderoth		33
Westereg. Alk.	84	84
Westfäl. Draht	48	50
Wicking Portl. Z.		10
Wunderlich & C.		
Zeitz Masch.		
Zeiß-Ikon		
Zellstoff-Ver.		
do. Waldhof	43	40
*		
Neu-Guinea		160
Otavi	11½	13
Schantung	36	40

Unnotierte Werte

Dt. Gasolin
Dt. Petroleum
Faber Bleistift
Kabelw. Rheydt
Lerche & Nippert
Linke Hofmann
Manoli
Neckarsulm
Oehringen Bgb.
Scheidemandel
Stoewer Auto
*
Nationalfilm
Ufa
*
Adler Kali
Burbach Kali
Wintershall
Diamond ord.
Kaoko
Salitrera
*
Chade 6%

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Ablösungsanl	44	44
do. Auslossch.	3½	
do. Schutzgeb. A.	1½	
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	86	86
6% Dt. Reichsanl.	71	70
7% Dt. Reichsanl.	83¾	83½
Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	9	9½
do. m. Ausl. Sch. I	38¾	38¼
8% Land C.G. Pfd.	80½	81
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	74	76
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	83½	
8% Pr. Bodkr. 17	83	82
do. Ctrlbdkr. 27	85	82
8% Pr. Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28	85	88
do. Pfdbr. Bk. 47	83	83
7½% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	79	80
7½% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	78½	79
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	89	82
do. do. 23	82½	82
do. do. 3	89	82
do. do. 5	89	82
do. Kom. Obl. XX	44½	75
8% Pr. Ldpf. R. 19	83¾	
do. 17/18	83½	83½
do. 13/15	83½	99
do. 4	83½	83½
7% Pr. Ldpf. R. 10	79	79
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20		

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	79	79
8% I.G. Farben	72	72
8% Hoesch Stahl	78	
8% Klöckner Obl.	67	88
Linke-Hofmann		87½
Oberbedarf		
Obschl. Eis.-Ind.		
Schl. Elek. u. Gas		
7% Ver. Stahlw.	50¾	53

Ausländische Anleihen

	heut	vor
5% Mex. 1899 abg.		
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	23½	23½
4% do. Goldrent.		
4% Türk. Admin.		
do. Bagdad	2¼	2
do. von 1905		2
do. Zoll. 1911	2	2
Türk. 400 Fr. Los	5¾	5½
4% Ungar. Gold	12¼	12¼
do. do. Kronenr.		
Ung. Staatsr. 13		
4½% do. 14	12½	12¼
*		
4½% Budap. St 14	41½	42
Lissaboner Stadt	18	18½
*		
3% Oesterr. Ung.		
4% do. Gold-Pr.		
4% Dux Bodenb.		
4% Kaschau Oder		
4½% Anatolier Serie I u. II	13	13,1
do. Serie III		

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 4. September 1931

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,15	1,17
Brasilianische	0,24	0,26
Canadische	4,165	4,185
Englische, große	20,403	20,483
do. 1 Pfd. u. dar.	20,403	20,483
Türkische	1,89	1,91
Belgische	58,45	58,69
Bulgarische	—	—
Dänische	112,28	112,74
Danziger	81,63	81,95
Estnische	111,53	111,97
Finnische	10,53	10,57
Französische	16,465	16,525
Holländische	169,21	169,89
Italien. große		
do. 100 Lire	22,04	22,12
und darunter	22,04	22,12
Jugoslawische	7,39	7,41
Lettländische	80,44	80,76
Litauische	41,88	42,04
Norwegische	112,28	112,72
Oesterr. große	59,01	59,25
do. 100 Schill. u. darunter	59,13	59,39
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,46	2,48
Rumänische unter 500 Lei	2,44	2,46
Schwedische	112,38	112,82
Schweizer gr.	81,84	82,16
do. 100 Francs u. darunter	81,84	82,16
Spanische	36,62	36,78
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,427	12,487
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,427	12,487
Ungarische	—	—

Halbamtl. Ostnotenkurse

	G	B
Gr. poln. Noten	47,05	47,45
Kl. do. do.	—	—

Warschauer Börse

Bank Polski	112,50
Bank Zachodni	41,00
Parowozy	10,50

Dollar 8,925, Dollar privat 8,9325, New York 8,924, New York Kabel 8,928, London 43,39, Paris 35,01, Wien 125,50, Prag 26,435, Schweiz 174,05, Holland 359,70, Pos. Investitionsanleihe 4% 84,50—85, Pos. Konversionsanleihe 5% 44,50, Bodenkredite 4½% 49,50—50, Bauanleihe 3% 31, Eisenbahnanleihe 10% 105, Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 4. September. Polnische Noten: Warschau 47.125—47,325, Kattowitz 47,125—47,325, Posen 47,125—47,325 Gr. Zloty 47,05—47,45, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Reichsbank 8%, New York 1½%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 5%, London 4½%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie

Wichtige Bestimmungen aus dem Devisennotrecht

Nach der Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung vom 1. 8. 1931 dürfen ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung, d. h. also Münzgeld, Papiergeld. Banknoten, Anweisungen, Guthaben im Ausland, Schecks und Wechsel gegen inländische Zahlungsmittel nur von der Reichsbank oder durch ihre Vermittlung erworben and nur an die Reichsbank oder durch ihre Vermittlung veräußert werden. Der Reichsbank ist nach der Verordnung vom 15. 7. 1931 (§ 1 Abs. 1, Satz 2) das Recht eingeräumt. diese Befugnis auf andere Kreditinstitute zu übertragen. Sie hat von diesem Recht in ihrer Bekanntmachung vom 18. 7. 1931 Gebrauch gemacht und diejenigen Kreditinstitute. die ein Reichsbankgirokonto haben. ermächtigt, diese An- und Verkäufe als ihre Kommissionäre vorzunehmen. Demgemäß sind wohl im allgemeinen alle Kreditbanken. die bei Erlaß der Bekanntmachung der Reichsbank vom 18. Juli 1931 ein Girokonto besessen haben, zum kommissionsweisen Handel in Valuten und Devisen zugelassen.

Der

Erwerb ausländischer Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung

ist an eine schriftliche Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung geknüpft (§ 2 der Verordnung vom 1. 8. 1931), mit Ausnahme des unten noch zu erwähnenden Falles, in dem diese Genehmigung nicht erforderlich ist. Devisenbewirtschaftungsstellen sind die Landesfinanzämter. Zuständig zur Entgegennahme von Anträgen ist das Landesfinanzamt, in dessen Bezirk derjenige, der eine Entscheidung nachsucht. seinen Wohnsitz, gewöhnlichen Aufenthalt, Sitz oder Ort der Leitung hat. In Ermangelung eines solchen ist das Landesfinanzamt in Berlin zuständig.

Die Devisenbewirtschaftungsstelle trifft ihre Entscheidungen nach bestimmten Richtlinien, die vom Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanz- und Reichsernährungsminister aufgestellt sind. Während aber die Devisenbewirtschaftungsstelle im Rahmen dieser Richtlinien nach eigenem Ermessen entscheidet. ist sie in einem bestimmten Falle durch das Gesetz verpflichtet, die Genehmigung zu erteilen: nämlich soweit die ausländischen Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung zur Zahlung von Zinsen und Amortisationsbeträgen, für langfristige Anleihen (beispielsweise Hypotheken) benötigt werden.. Nach den Richtlinien muß die Genehmigung ferner gegeben werden für die Anschaffung von Devisen zur Zahlung von Zinsen, Provisionen und Spesen in vertragsmäßiger Höhe für kurzfristige Kredite, also Währungs-. Tratten- und Rembourskredite.

Wie bereits erwähnt, gibt es von dem Erfordernis der Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle für den Erwerb von Valuten, Devisen und ausländischen Wertpapieren eine Ausnahme. Jedermann könnte nach der Devisenverordnung vom 1. 8. 1931 (§ 11) Devisen, Noten und Wertpapiere ohne jede Beschränkung bis zu einem Betrage von monatlich 3000,— RM. erwerben. Es hat sich herausgestellt, daß diese Freigrenze sehr hoch gegriffen war, und daß auf diese Weise

recht erhebliche Devisenbeträge an das Publikum abgeflossen

sind. Sie ist daher durch die Notverordnung vom 29. August 1931 auf den Betrag von 1000,— RM. herabgesetzt worden. **Bis zu 1000,— RM. kann aber jeder Devisen, Noten, ausländische Wertpapiere usw. erwerben.**

Außer für den Erwerb von Devisen ist die schriftliche Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle bezw. der Reichsbank noch in folgenden Fällen erforderlich:

1. Zur Einschränkung von Reichsmark- oder Goldmarkkrediten (Bar-, Aval- und Diskontkredite) an Personen, die im Ausland oder Saargebiet ansässig sind. Ebenso wie die Einräumung bedarf natürlich die Prolongation derartiger Kredite der Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle.

2. Zur Uebertragung von Forderungen in Reichsmark oder Goldmark auf Konten, die im Ausland oder Saargebiet geführt werden, oder zur Abtretung solcher Forderungen an dort ansässige Personen.

3. Zur Verfügung über Forderungen (also insbesondere Bankguthaben) in Reichsmark oder Goldmark, die vor dem 16. Juli 1931 entstanden sind und im Ausland oder im Saargebiet ansässigen Personen zustehen. **Demnach können Ausländer nur über ihre Bankguthaben, die nach dem 16. Juli 1931 entstanden sind, unbeschränkt verfügen.**

4. Zur Versendung und Verbringung von Zahlungsmitteln und Wertpapieren ins Ausland oder ins Saargebiet.

5. Zum entgeltlichen Erwerb ausländischer Wertpapiere, die nicht an einer deutschen Börse zum Handel zugelassen sind.

6. Zur Verfügung über ausländische Wertpapiere, die nicht an einer deutschen Börse zum Handel zugelassen sind. es sei denn, daß diese Wertpapiere an die Reichsbank oder an die oben erwähnten Devisenbanken veräußert werden.

7. Die Einzahlung oder Ueberweisung von Reichsmarkbeträgen auf ein im Inland geführtes Konto einer im Ausland oder Saargebiet ansässigen Person durch einen Inländer.

Auch für diese Fälle von 1 bis 7 gilt die Freigrenze von jetzt 1000,— RM., d. h. die Beschränkung fällt weg, soweit die Zahlungsmittel. Forderungen, Wertpapiere oder Kredite im Einzelfalle dem Werte nach nicht den Betrag von 1000,— RM. übersteigen. Demnach kann also z. B. auch jede Person Beträge bis zu 1000,— RM. in deutscher Währung oder in Devisen beim Grenzübertritt mit sich führen oder ins Ausland verschicken. Zu beachten ist jedoch, daß auch hier gleichartige Tatbestände. die sich innerhalb eines Monats in bezug auf eine Person ergeben, die den Beschränkungen unterworfen ist, als ein Einzelfall gelten.

Durch die Devisenverordnung vom 1. 8, 1931 sind die §§ 1 bis 5 der Kapitalfluchtverordnung vom 18. Juli 1931, die die Anmeldepflicht bezüglich der Zahlungsmittel und ausländischen Forderungen gegenüber der Reichsbank regeln, außer Kraft gesetzt. An deren Stelle ist der § 15 der Verordnung vom 1. August 1931 getreten, der die Reichsregierung ermächtigt anzuordnen, daß ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung sowie nach dem 12. Juli 1931 erworbene, an einer deutschen Börse zum Handel nicht zugelassene ausländische Wertpapiere innerhalb einer bestimmten Frist angemeldet oder der Reichsbank angeboten and auf Verlangen verkauft und übertragen werden. Von diesem Recht ist in der 3. Durchführungsverordnung des Reichspräsidenten vom 29. August 1931 Gebrauch gemacht insofern, als alle Devisen- und nunmehr auch noch Goldbestände von im Inland wohnenden Personen, sofern sie insgesamt 1000,— RM. übersteigen und nicht schon von der Durchführungsverordnung vom 21. Juli 1931 erfaßt worden sind, aufgerufen werden. Die Anmeldung der Werte hat bis zum 5. 9. cr. zu erfolgen. Anmeldestellen sind die Reichsbank und die oben genannten Kreditinstitute. Als Forderungen in ausländischer Währung gelten jedoch nicht Forderungen in ausländischer Währung gegen Personen. die im Inlande ihren Wohnsitz haben, mit Ausnahme von Ansprüchen aus Währungskonten bei inländischen Kreditinstituten und ferner vor dem 13. Juli 1931 begründeten Forderungen. die nach einer am 17. Juli 1931 geltenden gesetzlichen oder vertraglichen Bestimmung später als am 29. November 1931 fällig sind. Demnach müssen also auch Währungsguthaben bei Banken, soweit sie die Freigrenze überschreiten, und Kündigungsgelder bei Auslandsbanken angemeldet werden. wenn sie zwar vor dem 13. Juli 1931 entstanden sind. aber nicht bereits am 17. Juli 1931 für längere Zeit als bis zum 29. November 1931 festgelegt waren.

Strafbestimmungen.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Devisennotverordnung werden mit schweren Strafen belegt. Außer bei fahrlässigen oder besonders leichten Verstößen, die nur mit Geldstrafe geahndet werden, bedroht das Gesetz den Rechtsbrecher mit Gefängnis und in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren. Daneben kann auf eine Geldstrafe bis zum zehnfachen des Wertes, auf den sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden.

Berliner Börse

Wesentlich lebhafter — Niedrig limitierte Kaufaufträge — Bis zum Schluß verhältnismäßig freundlich

Berlin, 4. September. Im Gegensatz zu gestern war die heutige Börse vor Beginn der Kursfeststellungen wesentlich lebhafter. An Hand der ersten Kurse mußte man dann feststellen, daß die Stimmung aber wesentlich beruhigter war als gestern. Die gestern unerledigten Verkaufsaufträge scheinen zwar nicht zurückgezogen zu sein, doch machte sich bei den Banken **niedrig limitiert einiges Kaufinteresse** bemerkbar. Vor allem trug aber die Lage am Rentenmarkt zu der besseren Auffassung bei. Hier rechnet man damit, die noch herauskommende Ware voll unterbringen zu können, da für die gestern übernormal niedrig notierten Werte Nachfrage einsetzte. Die Hauptüberraschung des Tages war aber wohl die, daß **bei den meisten Effektenkursen voll abgenommen wurde und nur noch ganz vereinzelt 25- bis 50prozentige Repartierungen stattfanden.** Hierbei waren die Kurse sogar noch teilweise höher als gestern. Im Durchschnitt gingen die Abschläge nicht über 5 Prozent hinaus, nur bei den Papieren, für die gestern keine Notiz zustande kommen konnte, waren sie gegen den 11. Juli natürlich niedriger. Die Werte mit internationalem Charakter hatten allerdings unter den Meldungen schwacher Auslandsbörsen stärker zu leiden. **So verloren Polyphon 8 Prozent und Svenska 38 Mark,** Otavi konnten ebenfalls nur 1½ Mark niedriger bei 90prozentiger Repartierung festgesetzt werden. Die Elektrowerte litten besonders unter schwachen Züricher Meldungen, doch wurden heute auch bei Papieren, wie AEG. und Siemens, keine Repartierungen mehr vorgenommen. **Auch Schubert & Salzer verloren weitere 9 Prozent und mußten sich eine 25prozentige Repartierung der Abnahme gefallen lassen.** Der Devisenmarkt lag auch heute sehr ruhig, Pfunde und Spanien neigten zur Schwäche, dagegen tendierte die Schweiz fester. Am Anlagemarkt waren die Goldwerte zwar meist erholt, 8prozentige stellten sich auf etwa 82 bis 84, 7prozentige auf 76 bis 77 Prozent und 6prozentige auf 72 bis 73 Prozent. Landschaften und Liquis-Pfandbriefe verloren dagegen noch bis zu 2 Prozent. Industrieobligationen und Stadtanleihen waren wieder sehr schwach und meist gestrichen. Geld etwas leichter, Tagesgeld 9 bis 9½ Prozent und darunter, Monatsgeld 8 bis 10 Prozent. Am reinen Kassamarkt war die Tendenz ebenfalls etwas beruhigter, obwohl immer noch sehr viele Streichungen vorgenommen werden mußten und einzelne Werte erneut bis zu 20 Prozent verloren. **Besonders gedrückt waren wieder Brauereiaktien.** Einige Papiere wiesen aber auch schon Erholungen bis zu 3 Prozent auf. Am Geldmarkt war die Tendenz etwas leichter. die Umsätze am Privatdiskontmarkt bewegten sich auf gestriger Basis. Auch Reichswechsel wurden mit 7⅞ Prozent in einigen Millionen umgesetzt. Nach Feststellung der amtlichen Kurse konnte man einige Nachfrage beobachten, zumal man wissen wollte, daß heute die Industrie und vielleicht auch das Reich mit Stützungskäufen eingegriffen haben. Auch daß die Züricher Börse in etwas erholter Haltung schloß, trug zu der freundlicheren Stimmung bei.

Breslauer Börse

Ruhig

Breslau, 4. September. Die Tendenz war heute ruhig. Die Umsätze am Aktienmarkt beschränkten sich auf ein Minimum. Lediglich in Gorkauer Brauerei kam ein Kurs mit 75 zustande. In den meisten Werten lag weiter kein Angebot vor. Die Kaufaufträge sind niedrig und vorsichtig limitiert, so daß Abschlüsse nicht zustande kommen konnten. Am Anleihemarkt war die Tendenz ungleichmäßig. Einzelne Werte lagen etwas höher sowie Liquidations-Bodenpfandbriefe mit 77, dagegen gaben Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe leicht nach, 71,5, 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe 84, 6prozentige 70, Roggenpfandbriefe stellten sich niedriger, 5,05. 8prozentige Boden-Goldpfandbriefe ließen auf 83 nach.

Berliner Produktenmarkt

Weizen weiter fest

Berlin, 4. September. Die Befestigung am Weizenmarkt macht heute weitere Fortschritte. Das Inlandsangebot hat sich nicht verstärkt, und neben einer leichten Belebung des Weizenmehlgeschäftes trug die Höherbewertung der Weizenausfuhrscheine zu der besseren Nachfrage im Promptgeschäft bei, so daß etwa 3 Mark höhere Preise als gestern durchzuholen waren; am Lieferungsmarkt waren zunächst die höchsten Notierungen des Vormittagsverkehrs nicht voll behauptet, immerhin ergaben sich Preisbesserungen um 2½ bis 3 Mark. Roggen wurde von der Befestigung nur etwas mitgezogen und war im Prompt- und Lieferungsgeschäft um etwa 1 Mark befestigt. Weizenmehl ist etwas besser gefragt, insbesondere in der Provinz, so daß 25 Pfennig höhere Preise bewilligt wurden, Roggenmehl hat normales Herbstgeschäft bei stetigen Preisen. Hafer bei kleinem Angebot und befriedigender Konsumnachfrage etwa 2 Mark fester. Gerste im Gegensatz zur Allgemeintendenz bei schleppendem Geschäft eher matter.

Breslauer Produktenmarkt

Fest

Breslau, 4. September. Die Tendenz für Brotgetreide war sehr fest. Für Weizen wurden bis 6 Mark und für Roggen 2 Mark mehr als gestern bezahlt. Auch Hafer konnte sich um 1 bis 2 Mark befestigen, während Gerste unverändert lag. Am Futtermittelmarkt sind die Forderungen für Kraftfutter unverändert, während Kleie um etwa 10 Pfg. per Zentner billiger offeriert ist. Das Futtermittelgeschäft ist sehr still.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 4. September. Roggen 21—21,50, Weizen 23,50—24,50, Weizenmehl luxus 47—57, Weizenmehl 0000 42—47, Roggenmehl 38—40, Weizenkleie grob 14,75—15,25, Weizenkleie mittel 14,50—15, Roggenkleie 12—12,50, Graupengerste 19,50—20, Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Posener Produktenbörse

Posen, 4. September. Roggen 15 To. Parität Posen Transaktionspreis 21,75, 30 To. Parität Posen Transaktionspreis 21,80, 15 To. 22,10, 22,20, 22,25, 22,30, 22,40 22,45, Weizen 20,75—21,75, Roggenmehl 33,50—34,50, Weizenmehl 33,25—35,25, Roggenkleie 12,25—13. Weizenkleie 12—13, grobe Weizenkleie 13—14, Folgererbsen 23—25, Rest der Notierungen unverändert. — Stimmung stetig.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz still. Okt. 7.16 B., 7.11 G., Dez. 7,32 B., 7,28 G., Januar 1932: 7,42 B. 7.37 G., März 7.59 B.. 7.56 G., Mai 7,75 B., 7.69 G., Juli 7,85 B., 7,82 G.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 4. September 1931

Weizen	
Märkischer neuer	209 - 211
„ Sept.	2?2 - 224½
„ Oktob.	223 - 225½
„ Dezbr.	224 - 225½
Tendenz	fest
Roggen	
Märkischer neuer	171 - 173
„ Sept.	183½ - 184½
„ Oktob.	183 - 185
„ Dezbr.	184¼ - 185½
Tendenz	fester
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	152—161
Wintergerste, neu	—
Tendenz	ruhig
Hafer	
Märkischer	132—141
„ Sept.	143½ - 144¾
„ Oktob.	145½ - 146
„ Dezbr.	146½ - 147
Tendenz	fest
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	25½—32¼
Tendenz:	stetig
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23¾ - 26¼
Tendenz	befestigt

Weizenkleie	11½ - 11,9
Weizenkleiemelasse	-
Tendenz	kaum behauptet
Roggenkleie	9¾—10,10
Tendenz:	kaum behauptet
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	22,00—28,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,70—13,90
Trockenschnitzel prompt	6,80 - 6,90
Erdnuskuchen	12
Erdnusmehl	12
Sojaschrot	—
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	—
do. rote	—
Dtsch. Erstlinge	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln i.Pf.	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: stetig

		4. 9.	3. 9.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v.	75,5 kg	214	209
„ „	78 „	219	214
„ „	73 „	208	203
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v.	71,2 kg	190	190
„ „	72,5 „	—	—
„ „	69	186	186
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu		138	131
Braugerste, gute		175	175
Sommergerste, mittl. Art u. Güte		163	—
Wintergerste 63—64 kg		160	160
Industriegerste		163	166

Mehl Tendenz: fest

	4. 9	3. 9.
Weizenmehl (Type 70%) neu	32½	32
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	28	28
Auzugmehl	38½	38

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Futtermittel Tendenz: behauptet

	4. 9.	1. 9.
Weizenkleie	10¾ - 11¾	10¾—11¾
Roggenkleie	10¾ - 11¾	11—12
Gerstenkleie	—	—

Hülsenfrüchte Tendenz: ruhig

	4. 9.	1. 9.
Vikt.-Erbs.	28-29	28-29
gelb.Erbs.m.		
kl.gelb.Erbs.		
grüne Erbs.	31-33	30-32
weiße Bohn.	21-23	21 23

	4. 9.	1. 9.
Pferdebohn.	-	-
Wicken	-	-
Peluschken	-	-
gelbe Lupin.	-	-
blaue Lupin.	-	-

Rauhfutter Tendenz: ruhig

	4. 9.	1. 9.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,85	0,85
„ „ bindfgepr.	0,70	0,70
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,85	0,85
„ „ bindfadgepr.	0,70	0,70
Roggenstroh Breitdrusch	1,40	1,40
Heu, gesund, trocken, neu	1,60	1,60
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	1,80	1,80
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	4. 9.		3. 9.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,180	1,184	1,185	1,189
Canada 1 Can. Doll.	4,191	4,199	4,191	4,199
Japan 1 Yen	2,078	2,082	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,95	20,99	20,96	21,00
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,456	20,496	20,461	20,501
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,254	0,256	0,254	0,256
Uruguay 1 Goldpeso	1,828	1,832	1,848	1,852
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,63	169,97	169,68	170,02
Athen 100 Drachm.	5,45	5,46	5,45	5,46
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,61	58,73	58,61	58,73
Bukarest 100 Lei	2,507	2,513	2,507	2,513
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57
Danzig 100 Gulden	81,79	81,95	81,79	81,95
Helsingf. 100 finnl. M.	10,59	10,61	10,59	10,61
Italien 100 Lire	22,02	22,06	22,02	22,06
Jugoslawien 100 Din.	7,418	7,432	7,413	7,427
Kowno	42,01	42,09	42,06	42,14
Kopenhagen 100 Kr.	112,52	112,74	112,54	112,76
Lissabon 100 Escudo	18,53	18,57	18,53	18,57
Oslo 100 Kr.	112,52	112,74	112,54	112,76
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	12,468	12,488	12,468	12,488
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,36	92,54	92,36	92,54
Riga 100 Latts	81,22	81,38	81,22	81,38
Schweiz 100 Frc.	82,04	82,20	81,96	82,12
Sofia 100 Leva	3,052	3,058	3,052	3,058
Spanien 100 Peseten	36,96	37,04	37,66	37,74
Stockholm 100 Kr.	112,61	112,83	112,63	112,85
Talinn 100 estn. Kr.	112,39	112,61	112,39	112,61
Wien 100 Schill.	59,13	59,25	59,13	59,25
Warschau 100 Złoty	47,125—47,325		47,175—47,375	

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.